

VEREIN
JORDSAND



SEEVÖGEL

Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.



Die
Eiderente
Seevogel des
Jahres 2019



Band 39
Heft 4
Dezember 2018

Inhalt

Editorial	1
SEEVÖGEL aktuell	2
NELE MARKONES, GEORG NEHLS, KAI BORKENHAGEN, MONIKA DORSCH & KATHARINA FLIEßBACH Die Eiderente – Seevogel des Jahres 2019 Deutsche Meeresgebiete mit hoher Verantwortung	4
CHRISTOF HERRMANN Jahresbericht der AG Küstenvogelschutz Mecklenburg-Vorpommern 2017 Aktivitäten der AG Küstenvogelschutz und Brutergebnisse in den Küstenvogelbrutgebieten Mecklenburg-Vorpommerns	10
Verein Jordsand – jetzt auch in den Sozialen Medien!	13
ELMAR BALLSTAEDT Wandervogel über Helgoland Vogelzug und Seltenheiten 2018	18
„Ich stehe dem Naturschutz extrem positiv gegenüber“	21
Unsere neuen Freiwilligen für die Saison 2018/2019	23
EIKE HARTWIG Flog der <i>Archaeopteryx</i> – oder flog er nicht?	24
„Mach’s gut, Hallig Habel“	26
34. Deutscher Naturschutztag in Kiel	29
111 Jahre Jordsand: Feiern Sie mit!	30
Einladung zur Mitgliederversammlung am 23. März 2019	30
Programm der öffentlichen Vortragsreihe im Haus der Natur 2019	31
Der Verein Jordsand als Erbe	32
Mitgliedsbeiträge	32
Buchbesprechungen	20/31
Beitrittserklärung	Innenumschlag
Impressum	Innenumschlag

Titelfoto: Brutpaar der Eiderente auf Island.

Foto: Harro H. Müller



So wurde um 1930 für den Verein Jordsand geworben.

Liebe Jordsanderinnen und Jordsander, liebe Freunde und Förderer des Vereins,

wir haben bereits Dezember, und der Jordsand kann mal wieder auf ein ereignisreiches Jahr zurückblicken, in den 111 Jahren Vereinsgeschichte auch nichts Neues. Das Jahr 2018 stand unter dem Zeichen: Wollen wir verwalten oder sollen wir den Verein entwickeln, wir haben uns klar für die Entwicklung entschieden.

Die Verwaltung ist in unserem Fall die Erfüllung unserer Pflichten, zuallererst die vertraglich festgelegte Schutzgebietsbetreuung, Besucherführungen in unseren Schutzgebieten, Mitgliederverwaltung und die Pflichten eines Arbeitgebers. All das wollen und müssen wir weiterführen, sehen diese Aufgaben als Kernaufgaben des Vereins an. Und wer möchte, kann beim Jordsand noch Vogelwart sein, wo geht das heute noch, es ist eine Art Alleinstellungsmerkmal des Vereins.

Die Entwicklung sehen wir eher darin, wo und wie wir das machen und wie wir unsere Arbeit und Vereinstätigkeiten kommunizieren, wie wir eine Qualitätssicherung in die Besucherführungen und in die Öffentlichkeitsarbeit einziehen, wie wir insgesamt die Qualität unserer Arbeit auf ein gutes Niveau bringen oder sie dort halten. Dazu müssen wir das Rad nicht neu erfinden, aber wir müssen durchaus deutlich zeitgerechter, vernetzter und zudem sehr viel zielorientierter werden; ein Blick auf unsere Homepage und in unsere Darstellung in den sozialen Netzwerken zeigt auch schon, wie gut das funktioniert.

Wir sind dabei, uns noch intensiver mit den einzelnen Schutzgebieten und den jeweiligen spezifischen Herausforderungen zu beschäftigen, der erweiterte Vorstand und die Geschäftsführerin haben sich dazu im Oktober zu einer Klausurtagung getroffen, die Herausforderungen waren auch Kernthema auf dem letzten Gremientreffen. Dabei sind stellenweise mehr Fragen als Antworten aufgetreten, einige haben wir bereits gelöst, andere sind Mammutaufgaben, die wir zusammen mit den Mitarbeitern und den ehrenamtlichen Gebietsbetreuern, von denen viele schon über mehrere Jahrzehnte aktiv sind, angehen wollen, werden und müssen.

Hier sind z.B. die Schutzgebiete in der Elbmündung zu nennen. Wir benötigen dringend eine andere Wohnsituation auf der In-



Der Vorstand des Vereins Jordsand (v.l.): Thomas Fritz, Dr. Steffen Gruber, Jens Umland, Harald Kramp, Mathias W. Vaagt und Dr. Sebastian Schmidt.
Foto: Sebastian Conradt

sel Neuwerk, die Öffentlichkeitsarbeit muss dort zusammen mit dem Nationalparkamt intensiviert werden. Auf Helgoland sind wir für das Kegelrobbenmanagement mit Institutionen und insbesondere mit der Gemeindeverwaltung im Gespräch. Hier könnten Projektierungen folgen, über die wir die Arbeit mit unseren Partnern und damit zielgerichtet für den Verein Jordsand entwickeln können.

Die Halligen Südfall und Norderoog liegen im Fokus für mehr wissenschaftliche Arbeiten, auf Sylt müssen wir unsere Präsenz deutlich ausbauen, in Oehe-Schleimünde haben wir das Thema Besucherinformation weiter zu definieren, auf der Greifswalder Oie betreiben wir die fangstärkste Vogelberingungsstation Deutschlands, auf der Insel Hindensee (unser Schutzgebiet hier ist die Fähinsel) haben wir eine gute Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung sondiert. Natürlich gibt es auch „Lowlights“, so haben wir die Betreuung der Insel Görmitz verloren, diese führt jetzt die Flächenagentur Mecklenburg-Vorpommern als Eigentümer selber durch, auf der Insel Ruden stellt der Eigentümer, die Deutsche Bundesstiftung Umwelt die Fortführung der Betreuung durch den Verein Jordsand nach drei Jahren Zusammenarbeit in Frage. Aber, und das darf man an dieser Stelle ruhig benennen, nicht aus Defizit der naturschutzfachlichen Betreuung... Wir probieren das alles sachlich,

fachlich und rechtlich im Sinne des Vereins Jordsand abzarbeiten. Soweit ein kurzer Schwenk durch die Schutzgebiete und zum Thema Pflicht und Kür.

Unsere neuen Mitarbeiter, die Geschäftsführerin Ina Brüning, der NF-Koordinator Stefan Wolff und der Ornithologe Elmar Ballstaedt auf Helgoland sind gut beim Jordsand angekommen und tun dem Verein und dessen Arbeit sehr gut.

Als Seevogel des Jahres 2019 haben wir die Eiderente benannt, auch dazu gibt es sehr viel Lesenswertes in unserer Weihnachtsausgabe der Seevogel. Die Mitgliederversammlung 2019 findet im März statt, wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen, allen ein besinnliches Weihnachtsfest und einen sehr guten Start in das neue Jahr,

mit besten Grüßen aus dem Haus der Natur

Euer Vorstand des Vereins Jordsand

SEEVÖGEL *aktuell*

Für einen besseren Schutz der Wattenmeer-Vögel

Der Verein Jordsand und weitere – insgesamt zehn – Naturschutzverbände aus der deutschen Wattenmeerregion setzen sich in einem „Call for Action“ für größere Anstrengungen zum Schutz des Wattenmeeres ein. Anlass ist die Übernahme des Vorsitzes der trilateralen Zusammenarbeit durch Deutschland, die bei der 13. Trilateralen Regierungskonferenz zum Schutz des Wattenmeeres im Mai vollzogen wurde und für vier Jahre gilt. Um dringend notwendige Fortschritte zu erzielen, schlagen die Naturschutzverbände vor, in den kommenden Jahren die Schwerpunkte auf einen besseren Schutz der Unterwasserwelt und der Küstenvögel, auf Nachhaltigkeit in der Schifffahrt, den Tourismus als Partner mit einer Umweltbildung als gemeinsamer Aufgabe und den Schutz des Klimas zu legen. Hinsichtlich der Küstenvögel betonen die Naturschutzverbände: „Wir unterstützen die Weiterentwicklung der „Wadden Sea Flyway Initiative“, die darauf abzielt, die Wattenmeer-Vögel entlang ihres gesamten Zugweges zu schützen. Neben der erfolgreichen Zusammenarbeit mit Partnern aus dem Süden, wo die meisten unserer Vögel überwintern, muss es ähnliche Initiativen für die Arktis geben, wo die meisten von ihnen brüten. Ebenso müssen die Lebensräume der Vögel im Wattenmeer selbst und in angrenzenden Gebieten des Festlandes verbessert werden, da es bei vielen Arten deutliche Rückgänge gibt. Um den Brutvögeln zu helfen muss die Einschleppung von Prädatoren auf den Inseln sowie der Verlust der natürlichen Dynamik in ehemals sandigen Lebensräumen gestoppt und umgekehrt werden. Auch muss die Landwirtschaft in den eingedeichten Marschgebieten mehr Rücksicht auf den Naturschutz nehmen.“ Der komplette Call for Action steht auf der Homepage des Vereins Jordsand unter „Aktuelles“ zum Download bereit.

(www.jordsand.de)

Nahrungsnetzbeziehungen zwischen Flusseeeschwalben und Fischen an der Jade

Dass Nahrung wichtig ist, hat wohl jeder schon am eigenen Leib erfahren. Ein aktueller Forschungsbericht von Andreas Dänhardt, Peter H. Becker, Juliane Riechert, Sandra Bouwhuis, Gerald Millat (†) und Christian Abel zeigt, dass auch Seevögel da keine Ausnahme bilden: Die Versorgung mit kleinen Schwarmfischen beeinflusst nahezu alle Facetten des Lebens von Flusseeeschwalben. Von der Eiablage über das Kükenwachstum bis zum Jagdverhalten und zur Beuteverwendung beleuchteten die Wissenschaftler alle relevanten Aspekte dieser hochkomplexen Räuber-Beute-Beziehung. Grundlage dafür waren neben Daten aus der weltberühmten Flusseeeschwalben-Kolonie am Banter See in Wilhelmshaven eine Langzeituntersuchung pelagischer Fische im Jadebusen, die von 2006 bis 2017 unter Federführung der Nationalparkverwaltung wertvolle Daten zur Nahrungsgrundlage der Seevögel geliefert hat. „Trotz der Verhaltensanpassung der Altvögel und der Einflüsse von Wetter und Prädation korreliert die Anzahl junger Nordseeheringe mit dem Bruterfolg der Seeschwalben, was die überragende Rolle der Nahrung zeigt“, so Dänhardt. Eine hohe Beutedichte innerhalb des Jagdradius, mittlere Win-



Erfolgreicher Tauchgang einer Flusseeeschwalbe.

Foto: Ulrich Bolm-Audorff

de ohne Regen, Wassertemperaturen unter 22 °C und hochwertige Beutealternativen begünstigen die Reproduktion. Bei einer Vogelart mit einer transkontinentalen Zugroute wie der Flusseeeschwalbe muss der Blick jedoch zwangsläufig über das Wattenmeer hinausgehen. Und auch die Abundanz der Beutefische der Seeschwalben wird maßgeblich außerhalb des Wattenmeeres bestimmt. „Management-Maßnahmen sollten folglich darauf abzielen, menschgemachte Sterblichkeitsursachen der Beutefische konsequent zu minimieren“, folgert Dänhardt.

Der Bericht ist in der Schriftenreihe der Nationalparkverwaltung Niedersächsisches Wattenmeer erschienen. Er kann unter <https://www.nationalpark-wattenmeer.de/nds/service/publikationen/nahrungsnetzbeziehungen-zwischen-flusseeeschwalben-und-fischen-der-jade> heruntergeladen werden. Als gedruckter Band ist der Bericht gegen eine Schutzgebühr von 10 Euro erhältlich, Bestellung unter poststelle@nlpv-wattenmeer.niedersachsen.de. (www.ifv-vogelwarte.de, www.nationalpark-wattenmeer.de/nds)

Unerwartete Nahrungsvorlieben bei Löfflern

Nach längerer Abwesenheit in der Vergangenheit ist der Löffler *Platyleuca leucorodia leucorodia* während der letzten Jahrzehnte als Brutvogel auf die vorgelagerten Inseln des Wattenmeeres zurückgekehrt. Dieser Lebensraum bietet reichlich prädatorfrees Nisthabitat, ein geringes Maß an Störungen sowie räumlich scheinbar grenzenlose Nahrungsflächen in der Gezeitenzone mit zunehmenden Beständen an Nordseegarnelen *Crangon crangon*, welche als die Hauptbeute der Löffler gelten. Dennoch haben die neugegründeten und sich ausdehnenden Kolonien überraschend schnell ihre Sättigungsgrenze erreicht. Hier haben Jeltje Jouta von der Universität Groningen und dem Königlich Niederländischen Institut für Meeresforschung NIOZ und Kollegen die oft geäußerte Behauptung überprüft, dass Löffler hauptsächlich auf Nordseegarnelen als Nahrung angewiesen sind, indem sie die Kükenanahrung anhand von Speiballen und durch Analysen der Isotope im Blut quantifizierten. Bei beiden Methoden zeigte sich, dass nicht, wie erwartet, vorwiegend Nordseegarnelen an die Löfflerküken verfüttert wurden, sondern dass kleine Plattfische (besonders Scholle *Pleuronectes platessa*) und Grundeln (*Pomatoschistus* spp.) die Hauptbeute darstellten. Anders als die Garnelen sind



Löffler bei der Nahrungsaufnahme.

Foto: Ulrich Bolm-Audorff

kleine Plattfische im Wattenmeer in den letzten Jahren selten geworden, was aufgrund nahrungsbedingter und dichteabhängiger Abnahmen der Rekrutierungsraten wachsender Kolonien das schnelle Erreichen der Sättigungsgrenze bezüglich der Koloniegröße erklären könnte. Aufgrund ihrer Ernährungsweise und ihrer Koloniewachstumseigenschaften könnten Löffler so die Verfügbarkeit kleiner Fische im Wattenmeer anzeigen. „Wir sagen voraus,“ so Jouta, „dass eine Bestandserholung junger Plattfische und anderer juveniler beziehungsweise kleiner Fische an einer wachsenden Koloniegröße der Löffler im gesamten Wattenmeer erkennbar sein wird.“ (Journal of Ornithology 159/3, 2018)

Pfuhschnepfen unter Zeitdruck

Pfuhschnepfen auf dem Weg zwischen West-Afrika und Taimyr leben nach einem engen Zeitplan, um zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein. Neue Forschungsergebnisse einer internationalen Arbeitsgruppe haben jetzt gezeigt, wie der Klimawandel in der Arktis diesen Zeitplan weiter einengt. Da Pfuhschnepfen versuchen in der Arktis ihre Eiablage zeitlich so einzupassen, dass die Küken zur Zeit des maximalen Insektenvorkommens schlüpfen, müssen sie aufgrund der zunehmend früher einsetzenden Schneeschmelze immer früher in der Arktis ankommen. Den Abflug aus den Überwinterungsgebieten in West-Afrika zum Wattenmeer können sie allerdings nicht verschieben, so dass sie versuchen, im Wattenmeer in immer kürzerer Zeit ihr Abfluggewicht in die Arktis zu erreichen. Dies klappt



Optimale Rastbedingungen mit ausreichender Nahrungsverfügbarkeit sind wichtig für ziehende Pfuhschnepfen.

Foto: Felix Timmermann

nur, wenn sie es im Wattenmeer schaffen, ihre Nahrungsaufnahmerate zu steigern. Allerdings sind die Bedingungen im Wattenmeer nicht in jedem Jahr optimal für die Pfuhschnepfen, so dass man schon einen starken Bestandsrückgang feststellen kann.

Eine aktuelle Studie von Eldar Rakhimberdiev vom Königlich Niederländischen Institut für Meeresforschung NIOZ und der Universität Utrecht zeigt deutlich, wie die einzelnen Stationen auf dem Zugweg der Pfuhschnepfen miteinander verbunden sind und wie die Bedingungen an einem Ort Auswirkungen an anderen Orten haben. Er zeigt uns aber auch, welche Verantwortung wir im Weltnaturerbe Wattenmeer haben. Hier müssen wir optimale Rastbedingungen für Zugvögel schaffen, damit die Effekte des Klimawandels auf diese Vögel abgepuffert werden können.

(Gregor Scheiffarth, www.nationalpark-wattenmeer.de/nds, Nature Communications 2018/9, <https://rdcu.be/93NY>)

Wie können Seevögel in den Weiten der Meere geschützt werden?

Die Kenntnis der räumlichen Verbreitung von Tieren, auf deren Grundlage ein effektives Management umgesetzt werden kann, ist für die Naturschutzplanung von grundlegender Bedeutung. Sie ist besonders wichtig für mobile Arten, die in großen Gebieten Bedrohungen ausgesetzt sein können. Doch die Anforderungen an die Raumnutzung der verschiedenen Arten können so stark variieren, dass bestimmte Managementansätze in Einzelfällen ineffizient werden. Deshalb haben fast 80 Wissenschaftler in einer aktuellen Studie ihre Kenntnisse über die Raumnutzungsmuster von Seevögeln zusammengetragen, um Hinweise darauf zu bekommen, ob Ansätze für das Naturschutzmanagement auf die unterschiedlichen Bewegungseigenschaften der verschiedenen Arten besser zugeschnitten werden müssen. Dafür wurden die GPS-Daten von insgesamt 5419 erwachsene Brutvögel aus 52 Arten von Seevögeln ausgewertet, die zwischen 1998 und 2017 im Atlantikgebiet mit Datenloggern und Sendern unterwegs waren. Zwei wesentliche Aspekte der räumlichen Verteilung wurden quantifiziert, nämlich wie weit die Seevögel von ihrer Kolonie entfernt waren und inwieweit Individuen aus derselben Kolonie die gleichen Gebiete auf See nutzten. „Es gab Hinweise auf erhebliche Unterschiede in den Raumnutzungsmustern der zehn untersuchten Seevogelfamilien“, so Erstautor Steffen Oppel von der britischen Royal Society for the Protection of Birds (RSPB), „was darauf hindeutet, dass mehrere alternative Ansätze für das Naturschutzmanagement erforderlich sind.“ Mehrere Arten wie z.B. Albatrosse, Sturmvögel, Sturmschwalben und Fregattvögel zeigten eine Verteilung auf große bis riesige Nahrungsgebiete und geringe Dichten auf See, was darauf hindeutet, dass gebietsbezogene Maßnahmen extrem weiträumig ausgelegt sein müssten, um diese Arten angemessen zu schützen. Hier ist die bessere Regulierung von Fischerei, Beifang, Umweltverschmutzung und anderen Bedrohungen über große räumliche Dimensionen hinweg der geeignete naturschutzfachliche Ansatz. Auf der anderen Seite wurde deutlich, dass Arten mit geringer Reichweite und hohen Dichten auf See wie etwa Kormorane, Alken, einige Pinguine und Möwen während ihrer Brutzeit von marinen Schutzgebieten auf relativ kleinem Raum profitieren. (Marine Policy 98/2018)

Zusammengestellt von Sebastian Conradt

Die Eiderente – Seevogel des Jahres 2019

Deutsche Meeresgebiete mit hoher Verantwortung

Nele Markones, Georg Nehls, Kai Borkenhagen, Monika Dorsch & Katharina Fließbach

Der Verein Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V. hat die Eiderente zum „Seevogel des Jahres 2019“ gewählt. Der Brutbestand dieser großen Meereseente ist in Europa innerhalb der letzten 27 Jahre um mehr als 40 Prozent zurückgegangen, und auch die Zahlen überwinternder Eiderenten im Wattenmeer und an der Ostsee nehmen deutlich ab.

Diese Gäste an unseren Küsten wissen schon lange die Vorzüge der deutschen Ost- und Nordsee auch zur kalten Jahreszeit zu schätzen: In den Wintermonaten bevölkern Eiderenten (*Somateria mollissima*) zu Hunderttausenden das Wattenmeer und die westliche Ostsee. Hier finden sie störungsarme Bereiche und reichhaltige Nahrung in geringen Wassertiefen.

Die zu den Meereseenten gehörenden Eiderenten sind die einzigen Vertreter der Entenvögel auf der Nordhalbkugel, die das ganze Jahr über in marinen Lebensräumen zu finden sind. Sie brüten an den Küsten der arktischen und gemäßigten Breiten von Eurasien und Nordamerika und halten sich auch während der Wintermonate entlang der Küsten auf. Für die Menschen der nördlichen Breiten haben Eiderenten bereits seit langer Zeit eine hohe kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung. Um die begehrten Eiderdaunen, die Eier und das Fleisch dieser Vögel nachhaltig zu nutzen, wurden schon früh Maßnahmen zum Schutz und Management der Eiderentenbrutvorkommen eingeführt, die mancherorts als Anfänge des Vogelschutzes angesehen werden.

Der Weltbestand der Eiderente wird auf 3 bis 4 Millionen Individuen geschätzt. Von den sechs anerkannten Unterarten der Eiderente sind vier in Europa zu finden. Die bei uns vorkommenden Eiderenten zählen zur größten biogeographischen Population der Nominatform *S. mollissima mollissima*, zur sogenannten Ostsee/Wattenmeer-Population, deren Winterbestand zuletzt auf eine knappe Million Individuen geschätzt wurde. Die Hauptbrutvorkommen der Population mit ca. 300.000 brütenden Weibchen liegen in Nordskandinavien. In Deutschland brütet mit 1000 bis 1400 Paaren nur ein sehr kleiner Teil der Population. Anders verhält es



In den Dünen brütendes Eiderenten-Weibchen.

Foto: N. Martens

sich im Winter. Da beherbergen die deutschen Seegebiete mehr als 400.000 Eiderenten und damit einen ganz bedeutenden Anteil der biogeographischen Population. Deutschland hat also eine hohe Verantwortung für den Schutz und Erhalt der Eiderenten. Von besonderer Bedeutung ist dies vor dem Hintergrund der Bestandsentwicklung in den letzten Jahrzehnten. Nach starken Bestandsanstiegen vor allem der Ostseepopulation ab den 1970er Jahren werden seit Beginn der 2000er Jahre starke Rückgänge sowohl der Brut- als auch der Wintervorkommen im gesamten Verbreitungsgebiet der Eiderente beobachtet. Deshalb wurde die Eiderente sowohl auf der Roten Liste der Ost-

see als auch der europäischen Roten Liste als gefährdet eingestuft. Da Europa mehr als 60 Prozent des Eiderenten-Weltbestands beherbergt und die starken Rückgänge hier nicht durch Anstiege in anderen Regionen ausgeglichen werden, gilt die Eiderente auch weltweit als gefährdet.

Das Schicksal starker Bestandsabnahmen teilt die Eiderente mit vielen Seevögeln, denen sie auch in anderer Hinsicht ähnlicher ist als dem durchschnittlichen Entenvogel. Ihre Nahrung besteht ganz überwiegend aus „Seafood“, vor allem aus (hartschaligen) Weichtieren wie Muscheln und Schnecken, die im Ganzen verschluckt und im starken Muskelmagen aufgebrochen werden. Aber auch Seesterne, Seeigel und Krebstiere stehen auf dem Speiseplan der Eiderente. Besonders eng verwoben ist das Verteilungsmuster der Eiderente mit dem Vorkommen der Miesmuschel, die die Hauptbeuteart dieser Ente stellt. Ihre Nahrung erbeuten Eiderenten zumeist tauchend, in der Regel in Gebieten mit Wassertiefen von weniger als zehn Metern. Aber auch Tauchgänge bis in 60 Meter Tiefe wurden schon beobachtet. Flachere Nahrungsgebiete wie die Wattenbereiche werden von den Eiderenten bei Niedrigwasser zu Fuß durchforstet. Dabei entstehen



Der melodische Balzruf der Eiderenten-Männchen hat schon Mönche in Verlegenheit gebracht...

Foto: Harro H. Müller

Trampelkuhlen von 30 bis 40 Zentimeter Durchmesser, in denen die Eiderenten ihre Nahrung mit den Füßen aus dem Sediment herausarbeiten. Eiderenten sind für Entenbegriffe außergewöhnlich große und schwere Tiere. Männchen erreichen ein Gewicht von über zwei Kilogramm und wiegen damit mehr als die kleineren Gänsearten wie z.B. Ringel- und Weißwangengans. Entsprechend haben sie einen hohen Nahrungsbedarf und große Rast- und Überwinterungstrupps können lokal einen großen Anteil der verfügbaren Muschelbiomasse verzehren.

Neben ihrem küstengebundenen Vorkommen und der marinen Nahrung zeigt die Eiderente weitere typische Merkmale eines Seevogels. Im Vergleich zu anderen Enten zeichnet sie sich durch eine lange Lebensdauer von 8-10 Jahren aus. Der Rekord eines wildlebenden Männchens liegt bei über 35 Jahren. Die Sterblichkeitsrate der erwachsenen Tiere ist sehr gering und Eiderenten gehören zu den wenigen Vögeln, von denen Sterblichkeit durch Altersschwäche bekannt ist. Im Gegensatz zu typischen Seevögeln haben Eiderenten zusätzlich auch eine relativ hohe Reproduktionsrate. Sie legen durchschnittlich vier und mehr Eier. Diese hohe Reproduktionsrate ist trotz der hohen Überlebensrate der Altvögel notwendig, um die Populationsgröße zu erhalten, denn die Sterblichkeit der Küken ist in den ersten 2-3 Lebenswochen sehr hoch. Nachdem das eingelagerte Eigelb, also das körpereigene Vesperpaket für die ersten Lebenstage, aufgezehrt ist, müssen die Küken selber Nahrung finden. Eine harte Prüfung, die bis über 90 Prozent der Küken in vielen Jahren nicht bestehen.

In einzelnen Jahren ist der Bruterfolg aber außergewöhnlich gut, so dass die Population im Mittel erhalten wird. Die Brutzeit stellt auch für die brütenden Weibchen eine große Herausforderung dar: Während der Bebrütungsphase bebrüten die Weibchen ihr Gelege durchgehend und verlassen das Nest für vier lange Wochen nicht. In dieser Zeit fasten sie und leben von den körpereigenen Reserven. Dabei verlieren sie 20-40 Prozent des Körpergewichts. Sind Weibchen bereits zu Beginn der Bebrütung nicht in der besten Verfassung, kann es sogar passieren, dass sie nicht rechtzeitig den Absprung finden und verhungern. Auch die überlebenden Tiere sind zum Ende der Bebrütungsphase oft ausgezehrt und müssen nach dem Schlupf



So many men... Die Gründe für den Rückgang des Weibchen-Anteils sind ungeklärt. Foto: Harro H. Müller

der Küken dringend wieder ihre Reserven aufstocken. Erschwerend kommt hinzu, dass Mutterente und ihre Kinder verschiedene Nahrung brauchen. Während die Mütter sich am besten bei satter Muschelkost erholen, fressen die Küken kleinere Nahrungsorganismen. Oft liegen günstige Nahrungsgebiete von erwachsenen Eiderenten und Küken ein ganzes Stück entfernt voneinander.

In diesen Fällen ist es hilfreich, dass die Eiderenten eine ganz besondere Form der Jungenaufzucht eingerichtet haben: Kindergärten, die aus einer Gruppe mehrerer Weibchen und vieler Jungtiere bestehen. Auf Amrum wurden früher Kindergärten mit bis zu 450 Küken gezählt. Dieses System ermöglicht es Weibchen in schlechter körperlicher Verfassung, ihre Küken im Schutz des Kindergartens vollständig zurückzulassen, um

die eigenen Reserven an anderer Stelle wiederaufzubauen. Alternativ schließt ein schwächeres Weibchen eine Koalition mit einem Weibchen in guter Verfassung. Die beiden Muttertiere teilen sich die Aufsicht und haben so beide mehr Zeit für die Nahrungssuche.

Besonders günstige Bedingungen für die Brut und die Aufzucht der Jungen finden unsere Eiderenten insbesondere in den Ostsee-Archipelen von Schweden, Finnland und Estland. Die vielen kleinen Inseln mit den umgebenden flachen Nahrungsgründen sind ein ideales Brut- und Aufzuchtshabitat. Gute Nahrungsgebiete von adulten Eiderenten und Küken liegen näher beieinander als in anderen Regionen. Zudem sind sie rund um die Uhr zugänglich und nicht an einen Tidenrhythmus gebunden. Der geringe Salz-



Hohe Brutpaar-Dichten wie auf Island führen zur Koloniebildung.

Foto: Harro H. Müller

gehalt hat gleich doppelten Vorteil für die Eiderenten: Zum einen haben die Muscheln deshalb dünnere Schalen und somit ein besseres Fleisch-/ Schalenverhältnis – somit können sie schneller verdaut werden bei höherem Energiegewinn. Zum anderen sparen die Eiderenten Kosten für die Salzausscheidung. Das ist von großem Vorteil für die Küken, die das über die Nahrung aufgenommene Salz zunächst noch schlecht ausscheiden können. Der geringe Salzgehalt kommt aber auch den brütenden Weibchen zugute, die während der Bebrütungsphase ihre dann nicht benötigten Salzdrüsen zurückbilden und im Anschluss an die Nestphase erst wiederaufbauen.

Eiderenten sind zwar eher arktische Brutvögel, haben sich im Wattenmeer aber seit Langem auch Brutplätze an der südlichen Grenze ihres Verbreitungsgebietes erschlossen, so wie es derzeit auch die Weißwangengans tut. Kurz nach ersten Ansiedlungen in den Niederlanden wurde um 1800 die Insel Sylt besiedelt. Seither erfolgten immer wieder Neuansiedlungen im Wattenmeer, später auch in der deutschen Ostsee. 1880 wurde Amrum besiedelt, um 1950 Norderoog, Helgoland 1995 und die Greifswalder Oie 2002. Der Zuzug aus der Hauptpopulation spielt für die Bestandsentwicklung in den südlichen Außenposten vermutlich eine große Rolle. Auf Amrum erfolgte Anfang der siebziger Jahre ein sprunghafter Anstieg bis auf über 200 Brutpaare, der wohl nicht aus eigener Nachzucht stammte. Auch für Norderoog sind starke Bestandsschwankungen dokumentiert, die für Zuwanderungen sprechen.

Obwohl der Brutbestand im Wattenmeer eher rückläufig ist, haben Eiderenten sich hier auch in jüngster Zeit noch neue Brutplätze erschlossen. Erst seit 1997, also fast 200 Jahre nach den ersten Brutversuchen, brütet sie auch auf Südfall. Der jüngste Brutplatz – die neue Düneninsel auf dem Norderoogsand – wurde 2009 bezogen. Ausgangspunkt für Neuansiedlungen im Wattenmeer sind möglicherweise Nichtbrüter aus der Ostsee, die hier übersommern. Allein im Schleswig-Holsteinischen Wattenmeer übersommern 10.000-20.000 Eiderenten, also deutlich mehr, als hier brüten. Seit 1984 brüten Eiderenten im Rantumbecken, wodurch die Insel Sylt wiederbesiedelt wurde, die nach dem Bau des Hindenburgdamms durch eingewanderte Füchse von Eideren-



Mutter Eiderente und ihre Küken haben unterschiedliche Ansprüche an die Nahrung.

Foto: Ainars Auniņš

ten wie den meisten anderen bodenbrütenden Seevögeln aufgegeben wurde. Mit insgesamt ca. 1000 Brutpaaren entfällt der größte Teil der deutschen Brutvögel auf die Nordsee. In der deutschen Ostsee brüten aktuell ca. 150 Paare.

Das Wattenmeer stellt die Eiderentenküken vor besondere Herausforderungen, da die Nahrungsgebiete hier dem Einfluss von Ebbe und Flut unterliegen. Die kleineren Küken sind mit den Müttern dabei vor allem bei ab- und auflaufendem Wasser aktiv. Die Weibchen legen dann im Flachwasser Trampelpfaden an und die Küken nehmen freigespülte Würmer, Krebse und Wattschnecken auf. Bei Hochwasser rasten die Familien

am Strand. Sobald die Küken größer sind, verlassen die Familien die Inseln und Halligen und gehen bei Hochwasser seltener aufs Trockene. Lange bevor die Küken fliegen können werden sie zu guten Tauchern und sind dann durchgehend auf dem offenen Wasser zuhause.

Im Anschluss an das Brutgeschäft ziehen die Eiderenten sich zum Gefiederwechsel in ihre Mausergebiete zurück. In den geschützten Wattenmeerbereichen der deutschen Nordsee finden sich im Laufe des Sommers zunächst ab Mitte Juni die Männchen in großen Zahlen ein, um hier ihr Federkleid zu mausern. Die Weibchen mausern deutlich später und in weniger großen

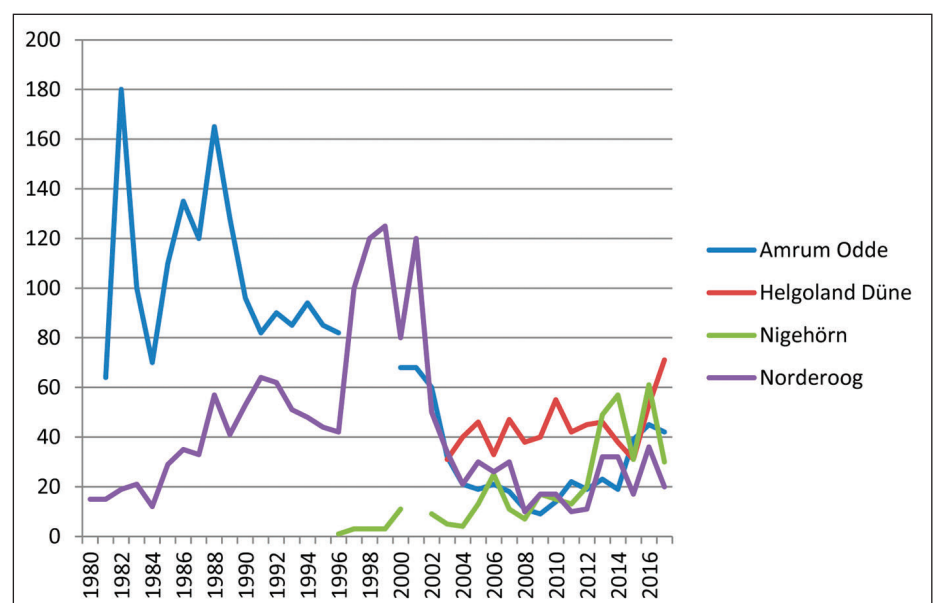


Abb. 1: Entwicklung des Brutbestands der Eiderente in vier Schutzgebieten des Vereins Jordsand (Quelle: Betreuungsberichte).



Zu Tausenden bevölkern rastende Eiderenten die nordfriesischen Außensände.

Foto: Sebastian Conradt

Ansammlungen, teilweise bereits in den Brutgebieten. Während der Mauser sind Eiderenten, wie die meisten Wasservögel, für ungefähr einen Monat flugunfähig und ziehen sich in besonders ungestörte Bereiche zurück. In der Schleswig-Holsteinischen Ostsee, wo große Bestände überwintern, sind dann kaum Eiderenten zu finden. Es ist anzunehmen, dass hier zu viele Störungen durch Wassersport die Eignung als Mausergebiet für flugunfähige Enten stark einschränken. Innerhalb des Wattenmeeres sind es die entlegensten Bereiche, die als Mausergebiet dienen und durch die Befahrensregelungen in den Nationalparks besonders geschützt werden sollen.

Ihren Winter verbringen die Brutvögel der Ostsee/Wattenmeer-Population aus Finnland, Schweden und Estland in den eisfreien Bereichen der westlichen Ostsee sowie im Wattenmeer. Nach der Mauser sortieren sich die Bestände neu. Während aus dem Wattenmeer bereits Eiderenten in die Ostsee zurückziehen, machen es andere umgekehrt und erreichen das Wattenmeer erst jetzt. Im Winter konzentrieren sich die Tiere oft in dichten Schwärmen auf Flachgründen der Ostsee oder in Prielsystemen des Wattenmeeres. Bereits ab November findet auch die Balz und Paarbildung für die nächste Brutsaison statt. Dabei lassen die Männchen ihre gurrenden Lockrufe erklingen, die schon des Öfteren von einem unbedachten Zuhörer für ein unzweideutiges Angebot gehalten wurden. So erzählt eine Geschichte aus dem letzten Jahrhundert von zwei Mönchen an der Küste Nordostenglands, die sich ganz unschuldig einer entrüsteten Ausflugsgruppe junger Damen gegenübersehen.

Der Umzug der Eiderenten aus den Brutgebieten in den Süden und im darauffolgenden Frühjahr zurück in den Norden ist ein sichtbares Spektakel. Besonders eindrucksvoll lässt es sich im Kalmarsund bei Öland erleben, wo an manchen Tagen mehrere zehntausend durchziehende Eiderenten beobachtet werden. Über die Rückkehr der Tiere in die nördlichen Brutgebiete zeigen sich insbesondere die Einwohner Finnlands sehr erfreut, die die Eiderente als typischen Frühjahrsboten willkommen heißen.

Zur Erfassung der Zahlen und Verteilungsmuster der Eiderentenvorkommen in Deutschland werden jährlich im Winter und Sommer spezielle Flugerfassungen im Auftrag der Nationalparkverwaltungen Schleswig-Holstein und Niedersachsen durchgeführt.

Die bekannten Konzentrationsbereiche werden mit dem Flugzeug gezielt angefliegen und die dabei entdeckten Schwärme umrundet, geschätzt und fotografiert. Auf diese Weise lassen sich Arten mit unregelmäßiger Verteilung im Gebiet gut erfassen. In der westlichen Ostsee kommen Eiderenten auch über weite Bereiche des küstenfernen Meeresraums vor. Hier und im Offshorebereich der Nordsee werden ihre Vorkommen im Rahmen des Marinen Biodiversitätsmonitorings des Bundesamtes für Naturschutz und des Forschungs- und Technologiezentrums Westküste der Christian-Albrechts-Universität Kiel (BfN/CAU-FTZ) erfasst, das die Erfassung aller Seevögel in den küstenfernen Bereichen von Nord- und Ostsee beinhaltet. Das Eiderenten-Wintervorkommen in der

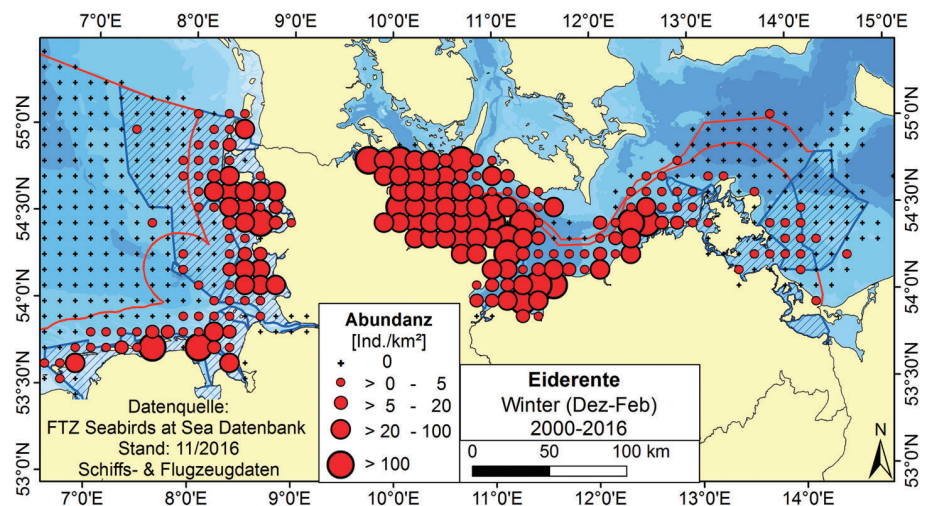


Abb. 2: Verteilung der Eiderenten im Winter in den deutschen Seegebieten nach schiffs- und fluggestützten Seabirds at Sea-Erfassungen im küstenfernen Bereich von Nord- und Ostsee. Datenquelle: Marines Biodiversitätsmonitoring BfN/CAU-FTZ, <https://www.bfn.de/themen/meeresnaturschutz/marines-monitoring/wirbeltiere.html>, Offshore-Seevogelmonitoring im Küstenmeer SH im Auftrag der LKN-NPV SH und Forschungsdaten des FTZ. Nicht dargestellt sind die Erfassungsergebnisse der gezielten Eiderentensurveys in den Wattenmeerbereichen der deutschen Nordsee.



Rastende Eiderenten auf dem Norderoogsand.

Foto: Ulrich Bolm-Audorff

deutschen Ostsee ist durch einen starken West-Ost-Gradienten gekennzeichnet (Abb. 2). Die höchsten Konzentrationen finden sich im westlichsten Bereich in der Kieler Bucht. Nach Osten hin nehmen die Dichten ab und östlich des Darss kommen Eiderenten nur noch in ganz geringen Zahlen vor.

Die westliche Ostsee hat in den letzten Jahren noch weiter an Bedeutung für überwinternde Eiderenten gewonnen. Während die Vorkommen im Wattenmeer und in Dänemark rückläufig sind, haben sich die Eiderentenzahlen in der deutschen Ostsee über die letzten Jahrzehnte verdoppelt. Großräumig ist die Bilanz für den Eiderentenbestand in der gesamten Ostsee aber stark negativ. Über die letzten Jahrzehnte hat er sich halbiert. Auch die Brutpopulation der Ostsee ist in den letzten Jahrzehnten um ca. 30 Prozent zurückgegangen.

Insbesondere in den wichtigen Brutgebieten in Finnland wurden zahlreiche Studien zur Erforschung der Ursachen für diese massiven Rückgänge betrieben. Verantwortlich sind zum einen aktuell besonders geringe Überlebensraten der Küken. Zum anderen scheinen die ausgewachsenen Weibchen einer hohen Sterblichkeit ausgesetzt zu sein. Generell hat die Ostsee/Wattenmeer-Population der Eiderente einen deut-

lichen Männchen-Überschuss, der sich parallel zu den abnehmenden Bestandszahlen verschärft hat. Eiderentenweibchen leben riskanter als Männchen, das zeigen auch die Beutereste der Seeadler an den skandinavischen Küsten, die einen hohen Anteil von Eiderentenweibchen enthalten, die offensichtlich auf dem Nest erbeutet wurden. Auch die den Pelzfarmen entlaufenen amerikanischen Minks bedienen sich an den brütenden Eiderenten. Zudem laugt die lange Fastenzeit

während der Bebrütung die Eiderentenweibchen aus und sie sind anfälliger für Prädation, Krankheiten und Parasiten. Finden die Tiere in den Überwinterungsgebieten weniger Nahrung oder kehren aufgrund von anderen Ursachen nicht in optimaler körperlicher Verfassung in die Brutgebiete zurück, sind sie für die harten Anforderungen der Brutzeit nicht ausreichend gewappnet.

Viele der Gefährdungen von Eiderenten in den Brut- und Überwinterungsgebieten



Die Eiderente hat ihren Lebensraum weit verbreitet in den gemäßigten und insbesondere arktischen Breiten der nördlichen Hemisphäre.

Foto: Harro H. Müller

sind menschengemacht. In den Überwinterungsgebieten macht sich eine abnehmende Nahrungsmenge und -qualität aufgrund des Klimawandels bemerkbar. In warmen Wintern verbrauchen wechselwarme Tiere wie Muscheln mehr Energie und sie sind dann magerer als in kalten Wintern. Im Wattenmeer ist der Brutfall der Hauptbeute der Eiderente, Mies- und Herzmuscheln, nach warmen Wintern meist schlecht, da die Muschelbrut dann stärkerer Prädation durch Garnelen und Krebse ausgesetzt ist. In der Ostsee können warme Sommer – wie im letzten Jahr – zu Sauerstoffmangel führen und Muschelbestände reduzieren. Störungen, z.B. durch Fischerei oder Freizeitaktivitäten halten die Tiere von der Nahrungssuche ab und verursachen höhere energetische Kosten durch Fluchtbewegungen. Lebensraum auf dem Meer geht verloren oder bleibt nur noch eingeschränkt nutzbar, wo intensiver Schiffsverkehr, Rohstoffabbau und die Errichtung von Offshorebauwerken betrieben wird. Schleichende Verölung und Pestizide setzen die Körperkonstitution herab oder führen direkt zum Tod.

Auch auf anderen Wegen erleiden Eiderenten durch Menschenhand gewollt und ungewollt erhebliche direkte Verluste. In mehreren Ländern der Ostsee werden Eiderenten weiterhin bejagt. So werden in Dänemark jährlich an die 50.000 Eiderenten geschossen. In den Stellnetzen der Fischerei, die auch in den deutschen Meeresgebieten in großer Zahl gesetzt werden, ertrinken jährlich tausende von tauchenden Wasservögeln. Die



Weich gebettet: Das Gelege einer Eiderente auf kuscheligen Eiderdaunen.

Foto: Stefanie Pfefferli

häufigsten Opfer in der südwestlichen Ostsee: Eiderenten. Vor dem Hintergrund der rückläufigen Eiderentenpopulation in der Ostsee ist es befremdlich, dass auch in den deutschen Meeresschutzgebieten weiterhin Stellnetzfangerei erfolgen darf, ohne dass wirkungsvolle Maßnahmen zur Begrenzung des Beifangs ergriffen werden.

Das Wintervorkommen der größten Eiderentenpopulation der Welt hat sich in den letzten Jahren immer mehr auf die westliche deutsche Ostsee konzentriert. Vor dem Hintergrund der starken Bestandsabnahmen sind der Schutz der Eiderenten vor bestehenden Gefährdungen und der Erhalt ungestörter nahrungsreicher Gebiete hier also besonders wichtig.

Literatur

BIRDLIFE INTERNATIONAL (2018): Species factsheet: *Somateria mollissima*. Downloaded from <http://www.birdlife.org> on 05/07/2018.

EKROOS, J., FOX, A.D., CHRISTENSEN, T.K., PETERSEN, I.K., KILPI, M., JÖNSSON, J.E., GREEN, M., LAURSEN, K., CERVENCL, A., DE BOER, P., NILSSON, L., MEISSNER, W., GARTHE, S. & ÖST, M. (2012): Declines amongst breeding Eider *Somateria mollissima* numbers in the Baltic/Wadden Sea flyway. *Ornis Fennica* 89: 81-90.

GEDEON, K., GRÜNEBERG, C., MITSCHKE, A., SUDFELDT, C., EIKHORST, W., FISCHER, S., FLADE, M., FRICK, S., GEIERSBERGER, I., KOOP, B., KRAMER, M., KRÜGER, T., ROTH, N., RYSLAVY, T., STÜBING, S., SUDMANN, S. R., STEFFENS, R., VÖKLER, F. & K. WITT (2014): Atlas Deutscher Brutvogelarten. Stiftung Vogelmonitoring Deutschland und Dachverband Deutscher Avifaunisten, Münster.

HELCOM (2013): Species Information Sheet; *Somateria mollissima*. HELCOM Red List Bird Expert Group.

MENDEL B, SONNTAG N, WAHL J, SCHWEMMER P, DRIES H, GUSE N, MÜLLER S, GARTHE S (2008): Artensteckbriefe von See- und Wasservögeln der deutschen Nord- und Ostsee. Verbreitung, Ökologie und Empfindlichkeiten gegenüber Eingriffen in ihren marinen Lebensraum. *Naturschutz und Biologische Vielfalt* 59. Bundesamt für Naturschutz, Bonn - Bad Godesberg.

SCHIEBEL, U. (1993): Nahrungsökologie juveniler Eiderenten (*Somateria mollissima* L. 1758) auf Amrum (Nordfriesisches Wattenmeer). Diplomarbeit, Technische Hochschule Darmstadt.

WALTHO, C. & J. Coulson (2015): *The Common Eider*. T & AD Poyser.



Auch das Wattenmeer ist ein wichtiger Lebensraum für die Eiderente.

Foto: Harro H. Müller

Dr. Nele Markones ist Mitglied der Arbeitsgruppe „Ökologie mariner Tiere“ am Forschungs- und Technologiezentrum Westküste (FTZ), Universität Kiel, unter der Leitung von Prof. Dr. Stefan Garthe. Seit zehn Jahren trägt sie die Verantwortung für die Koordination und Durchführung des deutschen Seevogelmonitorings auf See im Auftrag des BfN. Sie ist Mitglied der ICES/OSPAR/HELCOM Joint Bird Expert Group und weiterer internationaler Gremien wie der European Seabirds at Sea Group und European Seaduck Working Group, seit 2016 außerdem im Beirat des Vereins Jordsand.

Jahresbericht der AG Küstenvogelschutz Mecklenburg-Vorpommern 2017

Aktivitäten der AG Küstenvogelschutz und Brutergebnisse in den Küstenvogelbrutgebieten Mecklenburg-Vorpommerns

Von CHRISTOF HERRMANN

Aktivitäten der AG Küstenvogelschutz 2017

Im Jahr 2017 gab es eine Reihe von Veränderungen im Hinblick auf die Betreuung der Brutgebiete. Im Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft konnten für die Werderinseln und das Windwatt am Bock aufgrund gesundheitsbedingter Ausfälle keine Brutbestandsdaten erhoben werden. Für 2018 wurde durch das zuständige Nationalparkamt die Erfassung von Rast- und Brutbeständen in diesem Gebiet durch die Beauftragung neuer Mitstreiter und die Einbeziehung von Rangern neu organisiert. Auch die Insel Liebitz blieb zur Brutzeit unbesetzt. Das Ehepaar Bauch hatte diese Insel über einen Zeitraum von 37 Jahren betreut, konnte diese Aufgaben jedoch im Jahr 2017 nicht mehr wahrnehmen. So erfolgte die Brutbestandsaufnahme lediglich im Rahmen eines Tagesbesuches durch F. Martitz (NPA Vorpommersche Boddenlandschaft). Anfang 2018 übernahm T. Heinicke die Betreuung der Insel Liebitz, sodass diese in der Brutzeit 2018 wieder in vollem Umfang gewährleistet war.

Dr. Reinhard Bocksch beendete seine seit 40 Jahren ausgeübte Tätigkeit als Betreuer der Insel Beuchel. Mit dem tragischen Tod von Ronald Abraham ergab sich weiterhin die Notwendigkeit, die Betreuung der Gebiete Insel Koos und Karrendorfer Wiesen, Gustower Werder, Vogelhaken Glewitz und Großer Wotig neu zu organisieren.

Da die Insel Beuchel in den letzten drei Jahren nicht beweidet worden und die Vegetation inzwischen sehr hoch angewachsen war, organisierte die Untere Naturschutzbehörde des Landkreises Vorpommern-Rügen mit Unterstützung des Vereins „Naturschutzgesellschaft Küstenregion Vorpommern e. V.“ im Herbst 2017 eine Mulchmahd auf einer Fläche von 0,5 Hektar und beräumte diese anschließend manuell. Am 15.01.2018 schloss die UNB mit dem Verein einen Betreuungsvertrag für das NSG „Neuendorfer Wiek mit Insel Beuchel“ ab.

Das Staatliche Amt für Landwirtschaft und Umwelt Vorpommern beauftragte im Ergebnis einer Anfang 2018 durchgeführten



Der Rotschenkel (*Tringa totanus*) ist ein Brutvogel der Salzwiesen. Die Insel Kirr ist der bedeutendste Brutplatz an der Ostseeküste Mecklenburg-Vorpommerns. Foto: E. Greiner.

Ausschreibung für Natura 2000-Gebiete den Verein „Naturschutzgesellschaft Küstenregion Vorpommern e. V.“ mit der Betreuung der Küstenvogelbrutgebiete „Insel Beuchel“, „Gustower Werder“, „Insel Tollow und Schoritzer Wiek“ sowie „Vogelhaken Glewitz“. Die Betreuung des Küstenvogelbrutgebietes „Insel Koos, Kooser und Karrendorfer Wiesen“ wurde in einem gesonderten Los der Ausschreibung der Michael-Succow-Stiftung übertragen, welche auch Eigentümer der Karrendorfer Wiesen ist. Die Insel Großer Wotig ist Projektgebiet des LIFE-Projektes „Limicodra“, welches am 1.10.2017 seine Arbeit aufnahm. Sie wird zukünftig im Rahmen dieses

Projektes betreut. Das Projekt „Limicodra“ hat die Erprobung von „best practice“-Managementmaßnahmen für Wiesenbrütergebiete im Odermündungsbereich zum Ziel. Es hat eine Laufzeit bis zum 30.09.2025.

Die Herbsttagung der AG Küstenvogelschutz M-V fand am 10.11.2017 in Stralsund im Nautineum (Außenstelle des Deutschen Meeresmuseums) statt. Die AG Küstenvogelschutz dankte auf diesem Treffen dem Ehepaar Bauch sowie Herrn Dr. Bocksch für ihr langjähriges engagiertes Wirken.

Thematisch befasste sich die Herbsttagung vor allem mit Fragen der Gebietsbetreuung und des Gebietsmanagements sowie



Auch der Wiesenpieper (*Anthus pratensis*) ist ein charakteristischer Brutvogel der Salzwiesen. Foto: E. Greiner.

mit Forschungsarbeiten an Küstenvögeln. Dr. Sebastian Lorenz stellte die Ziele des LIFE-Projektes „Limicodra“ vor, Frau Dr. Nina Seifert ein umfangreiches Projekt zur Anpassung des hydrologischen Systems, Verbesserung des Prädatorenmanagements, des Monitorings sowie der Öffentlichkeitsarbeit in den Karrendorfer Wiesen.

Prof. Stefan Garthe (FTZ Büsum) stellte Ergebnisse von Telemetrie-Untersuchungen zur Wahl der Nahrungshabitate von Sturmmöwen *Larus canus* der Insel Langenwerder sowie Silbermöwen *Larus argentatus* der Insel Walfisch vor. Diese Untersuchungen werden in enger Zusammenarbeit mit dem Verein Langenwerder durchgeführt.

Im Jahr 2017 begann die Vogelwarte an der Universität Greifswald mit Untersuchungen zu Aktionsräumen und Nahrungshabitaten der Lachmöwen *Chroicocephalus ridibundus* der Kolonien Böhmke und Werder sowie Riether Werder. Zu diesem Zweck wurden jeweils sieben Datenlogger einge-



Die Brandseeschwalbe (*Thalasseus sandvicensis*) brütete 2017 auf den Inseln Langenwerder und Heuwiese. Foto: E. Greiner.

setzt. Die Untersuchungen werden fortgesetzt.

Im Frühjahr 2017 erfolgte im Zuge einer Ökokontomaßnahme die Ausdeichung der Fischlandwiesen Wustrow. Damit wurden nach einer fast 50jährigen Polderphase auf einer Fläche von 218 Hektar natürliche Überflutungsverhältnisse wiederhergestellt. Die Landesgesellschaft M-V mbH beauftragte Dr. F. Erdmann im Rahmen eines Erfolgsmonitorings mit der Erfassung der Brutbestände. Folgende Limikolen wurden bereits 2017 als

Brutvögel festgestellt: Austernfischer *Haematopus ostralegus* (1-3 BP), Kiebitz *Vanelus vanellus* (12-21), Flussregenpfeifer *Charadrius dubius* (2) Sandregenpfeifer *Charadrius hiaticula* (3-4), Bekassine *Gallinago gallinago* (1-6) und Rotschenkel *Tringa totanus* (4-8). Weiterhin gab es für Höcker- schwan *Cygnus olor*, Graugans *Anser anser*, Schnatterente *Anas strepera*, Krickente *Anas crecca* und Stockente *Anas platyrhynchos* Brutnachweise (C- und D-Nachweise), Knä- kente *Anas querquedula*, Löffelente *Anas clypeata* und Brandgans *Tadorna tadorna* haben möglicherweise ebenfalls in dem Gebiet gebrütet (B-Nachweise; Erdmann 2017).

Am 3. Dezember 2017 verunglückte Ronald Abraham, langjähriges Mitglied der AG Küstenvogelschutz M-V, bei einem Jagdunfall tödlich. Sein Wirken und seine Verdienste wurden in einem Beitrag im Heft 1/2018 der SEEVÖGEL gewürdigt. Die AG Küstenvogel- schutz M-V wird sein Vermächtnis bewah- ren.



Auf den Fischlandwiesen bei Wustrow wurden im Frühjahr 2017 die natürlichen Überflutungsverhältnisse wiederhergestellt. Die Wiesen waren Anfang der 1970er Jahre zur Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion eingedeicht und aktiv entwässert worden. Foto: Christof Herrmann.

Prädatorenmanagement

Auch im Jahr 2017 wurden umfangreiche Maßnahmen durchgeführt, um Störungen des Brutablaufs durch Raubsäuger zu verhindern. Die **Insel Walfisch** war zu Beginn der Brutzeit raubsäugerfrei, eine Bejagung war nicht erforderlich. Auch die **Insel Langenwerder** war raubsäugerfrei. Während der Brutzeit sicherte ein Prädatorenabwehrzaun einen ungestörten Brutverlauf. Erst in der Nachbrutzeit wurden vereinzelt Spuren von Fuchs *Vulpes vulpes* und Marderhund *Nyctereutes procyonoides* entdeckt. Die traditionelle Treibjagd auf dem Kieler Ort fand am 1. April statt. Es wurden keine Raubsäuger angetroffen.

Der **Pagenwerder** war während der Brutzeit raubsäugerfrei. Vor der Brutzeit wurden auf dem nahegelegenen Tonnenhof sechs Minke *Neovison vison* erlegt. Als Prädatoren traten während der Brutzeit regelmäßig Seeadler *Haliaeetus albicilla*, Rohrweihen *Circus aeruginosus*, Wanderfalken *Falco peregrinus* sowie Nebel- *Corvus cornix* und Rabenkrähen *Corvus corone* auf.

Auf der **Insel Kirr** wurde am 25. Februar eine Treibjagd durchgeführt, bei der ein Fuchs erlegt wurde. Weitere Raubsäuger wurden nicht angetroffen. Dennoch hielt sich während der gesamten Brutzeit auf der Insel ein Fuchs auf. Anfang Juni wurden auch Trittsiegel eines Marderhundes nachgewiesen. Eine Minkfähe mit Jungen hielt sich im Bereich des Kranichhofes auf. Wildschweine wurden in diesem Jahr nicht nachgewiesen. Krähen, Sturmmöwen und Greifvögel verursachten Prädationsverluste auf der Insel.

Füchse und Wildschweine waren in der Brutzeit 2017 auf der **Barther Oie** nicht anwesend, jedoch verursachten Rabenvögel Verluste unter den Limikolen und Enten.

Die **Insel Heuwiese** war zur Brutzeit raubsäugerfrei. Auf der Insel Liebitz war hingegen durchgehend ein Fuchs anwesend, was zu einem weitgehenden Ausfall des Bruterfolgs führte.

Auf der **Insel Koos** und den vorgelagerten **Karrenderfer** sowie **Kooser Wiesen** wurde eine große Zahl von Füchsen und Marderhunden erlegt, dennoch konnte das Gebiet während der Brutzeit nicht raubwildfrei gehalten werden.

Die **Greifswalder Oie** war raubsäugerfrei. Auf der **Insel Ruden** wurde vor der Brutzeit ein Fuchs erlegt, es war jedoch mindestens ein weiterer Fuchs auf der Insel anwesend.



Für den Kampfläufer (*Philomachus pugnax*) gibt es in Mecklenburg-Vorpommern nach wie vor einzelne Brutnachweise. Im Jahr 2017 gelang die Beobachtung eines Junge führenden Weibchens im Polder Leopoldshagen. Die Aufnahme zeigt ein Weibchen auf der Insel Kirr im Jahr 2018. Foto: E. Greiner.

Auf der **Halbinsel Struck** und den **Freendorfer Wiesen** wurde 2017 keine Baujagd durchgeführt. Es waren ganzjährig Füchse und Marderhunde anwesend.

Auf der **Insel Böhmke** wurde am 20. April ein Dachs *Meles meles* sowie auf dem **Werder** am 30. März ein Fuchs erlegt. Wildschweine *Sus scrofa* gelangten im Laufe der Brutzeit nicht auf die Inseln. Die **Insel Görnitz** war 2017 frei von Raubsäugern.

Auf dem Riether Werder wurde am 25. März ein Fuchs erlegt, die Insel war danach raubsäugerfrei.

Wissenschaftliche Forschung

Die Untersuchungen zum Raum-Zeit-Verhalten der Sturmmöwen auf der Insel Langenwerder durch Prof. Stefan Garthe in Zusammenarbeit mit dem Verein Langenwerder mittels GPS-Datenloggern wurden 2017 fortgesetzt. Weiterhin wurden auf der Insel Walfisch acht Silbermöwen mit GPS-Loggern ausgestattet.

Die Universität Greifswald (Vogelwarte



Die wichtigsten Brutplätze des Säbelschnäblers (*Recurvirostra avosetta*) befinden sich in der Darß-Zingster Boddenkette (Inseln Kirr und Barther Oie). Im Jahr 2017 brüteten jedoch auch 16 Paare auf der Insel Langenwerder. Foto: E. Greiner.

Hiddensee) führt im Rahmen studentischer Qualifizierungsarbeiten und Dissertationen verschiedene Forschungsarbeiten an Lachmöwen in den Kolonien Böhmke und Werder sowie Riether Werder im Oderhaffbereich durch, u.a. zur Nahrungszusammensetzung, Raumnutzung und zur Funktion von Mustern der Eischalen (SCHULDIT 2016; BRÜCKNER 2017; PIRO 2017; REZAEI 2017; JURKE 2018).

Brutergebnisse in den Küstenvogelbrutgebieten Mecklenburg-Vorpommerns 2017

Witterungsverlauf: Der Winter 2016/17 war mit einer Durchschnittstemperatur von 1,0 °C in Deutschland zwar kälter als in den Vorjahren, die Temperatur lag jedoch erneut deutlich über dem langjährigen Mittel von 0,24 °C der international gültigen Referenzperiode 1961 bis 1990. In Mecklenburg-Vorpommern betrug die durchschnittliche Wintertemperatur 1,7 °C (langjähriges Mittel: 0,22 °C). Ab der zweiten Januarhälfte bis Mitte Februar gab es eine Frostperiode, die auch zu einer zeitweisen Vereisung der Küstengewässer führte. Die zweite Februarhälfte war hingegen wieder sehr mild (DWD 2017). Auch der März war sehr warm und trocken, die Monatsmitteltemperatur lag 2,2 °C über dem langjährigen Mittel von 4,1 °C und es fielen nur ca. 50% der durchschnittlichen Niederschlagsmenge. Der April war kühl und regnerisch. Eine Beeinträchtigung des Brutverlaufs entstand durch mehrere Hochwasserereignisse. Vom 2.-7. Mai gab es ein starkes Hochwasser, welches u.a. 90% der Insel Kirr überflutete

und dort nahezu alle Gelege vernichtete. Ein weiteres, nahezu gleichhohes Hochwasser gab es vom 29. Juni bis 02. Juli.

Der Brutbestand des **Kormorans** *Phalacrocorax carbo sinensis* lag mit 13.753 Brutpaaren (BP) in ganz M-V (Küste und Binnenland) niedriger als 2016. Die Kolonie Peenemünde nahm von nahezu 4.000 BP auf 2.800 BP ab, war aber weiterhin die größte Brutkolonie in Deutschland. Im Anklamer Stadtbruch gab es nur noch in wenigen Nestern erfolgreiche Brutversuche. Dafür siedelten sich erstmals Kormorane auf der Greifswalder Oie an (108 BP). Im westlichen Bereich der Ostseeküste, welcher bislang vom Kormoran noch nicht besiedelt war, entstand eine neue Brutkolonie am Mühlenteich Wismar (35 BP).

Auf der Insel Walfisch brüteten mindestens 90 **Eiderenten** *Somateria mollissima*, auf der Greifswalder Oie mindestens 30 und auf der Heuwiese drei. Mit mindestens 123 brütenden Weibchen erreichte die Eiderente in M-V somit einen neuen Höchststand. Auch der Bruterfolg war offenbar recht gut: Am 19. Mai wurden um die Insel Walfisch etwa 150 pulli beobachtet, gleichzeitig gab es mindestens 30 noch nicht geschlüpfte Gelege.

Brutnachweise bzw. -verdacht für die seltenen Entenarten **Spießente** *Anas acuta* und **Pfeifente** *Anas penelope* gab es im Jahr 2017 nicht. Mit nur 34 BP erreichte der Brutbestand der Löffelente einen Tiefstwert. Der Riether Werder sowie die Inseln Kirr und Barther Oie sind die einzigen Gebiete, in denen die Löffelente noch in größerer Zahl brütet.

Der Brutbestand des **Säbelschnäblers** *Recurvirostra avosetta* lag mit 93 BP etwas höher als in den Vorjahren, aber immer noch



Gelege des Alpenstrandläufers *Calidris alpina schinzii* mit sieben Eiern, Insel Kirr, 15.06.2017. Foto: M. Bönicke.

vergleichsweise niedrig. Bemerkenswert sind 16 BP auf der Insel Langenwerder sowie 12 BP auf der Insel Heuwiese. Auf der Insel Langenwerder hatte der Säbelschnäbler in der Vergangenheit nur gelegentlich mit einzelnen Paaren gebrütet und auch auf der Heuwiese brütet die Art nicht alljährlich. Auf der Grauen Wiese bei Barth brüteten 2017 keine Säbelschnäbler (R. Schmidt, schriftl. Mitt. v. 11.7.2017).

Der **Alpenstrandläufer** *Calidris alpina schinzii* war auf dem Kirr nur noch mit einem besetzten Revier vertreten. Am 15.6. wurde ein Nest mit sieben!! Eiern gefunden. Bereits am 26.5. war durch die Vogelwärter in diesem Bereich der Insel ein brutverdächtiger Alpenstrandläufer beobachtet worden, weitere Beobachtungen folgten am 30.5. und am 3.6.17. Am 15.6. fanden die Vogelwärter schließlich das Nest. Bei einer Kontrolle am 26.6.17 war das Nest leer. Das Gelege ist vermutlich der Prädation zum Opfer gefallen. Al-

penstrandläufergelege mit mehr als vier Eiern sind sehr selten, nach VIELLIARD (1984) dürften solche Gelege stets auf das Verlegen von Eiern anderer Weibchen zurückzuführen sein. Der Aufenthalt von zwei Weibchen in dem Revier wurde von den Vogelwätern allerdings nicht nachgewiesen.

Kampfläufer *Philomachus pugnax* - Nachweise gab es in den Küstenvogelbrutgebieten nicht, jedoch wurde in Leopoldshagen ein Junge führendes Weibchen beobachtet (G. Olsthoorn, schriftl. Mitt. v. 17.7.2017).

Die **Uferschnepfe** *Limosa limosa* brütete mit 59 Paaren in den Küstenvogelbrutgebieten, davon 55 auf der Insel Kirr, drei auf der Barther Oie und eins auf dem Riether Werder. Im Bereich des Wiesenbrüterprojektes Leopoldshagen brüteten weitere 30 Paare, sodass der Landesbestand insgesamt 89 Paare umfasste.

Der Brutbestand der **Lachmöwe** wuchs



INTERNATIONALE MEDIEN ZUM THEMA NATUR

MEDIA|NATUR
Hans-Josef Christ
Postfach 110205, D-32405 Minden
T: 0571 8292294, F: 0571 8292296
info@media-natur.de
www.media-natur.com

Watvögel und Möwen — die wichtigsten Bestimmungswerke



Lars Gejl:
Die Watvögel Europas
Das einzigartige Werk mit 770 Detailfotos aller Watvogelarten Europas.
Bestellnummer 7618021 € 49,00



Klaus Malling Olsen:
Gulls of the World
A Photographic Guide
In Englisch
Bestellnummer 1168164 € 39,99



Klaus Malling Olsen:
Gulls of Europe, Asia and North America
In Englisch, Bestellnr. 1167087 € 59,95

Gratis!



Norbert Bahr:
The Bird Species - Die Vogelarten - Charadriiformes
Kommentierte Artenliste aller Arten der Erde. Englisch/Deutsch. Dieses Buch ist nur noch in dieser Aktion verfügbar!

Brutbestände 2017 Mecklenburg- Vorpommern		Orte																			
		NSG Insel Walfisch	NSG Insel Langenwerder	Kieler Ort (NSG)	NSG Wustrow	NSG Tarnwitzer Huk	Härwisch bei Hohen Wieschendorf	Rieten bei Zierow-Fliemstorf	NSG Fauler See - Rustwerder/Poel	Westufer Kirchsee und Brandenhusener Haken	NSG Rustwerder	Redentiner Bucht und Fauler See	Salzgrasland am Breiting/Zaupe	Heilbachtümpfung/Salzhafl	LSG Pagenwerder	Schmidt-Bülten (NLP)	Insel Kirr (NLP)	Barther Oie (NLP)	Werderinseln und Windwatt am Bock (NLP)	Gellen und Gänsewerder (NLP)	
					n.e.		n.e.	n.e.			n.e.									n.e.	
1	Zwergtaucher																				
2	Haubentaucher																				
3	Rothalstaucher												1								
4	Kormoran																				
5	Höckerschwan	12	5	6				3				4		6	2	10	9				
6	Graugans	25	4	6				1				16	7	7	7	40	6				
7	Nilgans													3							
8	Kanadagans																				
9	Brandgans	7	20	2		2		11	1	5		19	1	4	1	8	10				
10	Pfeifente																				
11	Schnatterente	7		2								8	12	10		10	13				
12	Krickente											1	14			3	10				
13	Stockente	18	2	3				3	1			15	1	35		20	12				
14	Spießente																				
15	Knäkenente											1					1				
16	Löffelente		1									1					10	9			
17	Kolbenente																2	1			
18	Tafelente																				
19	Reiherente	5																5	9		
20	Eiderente	90																			
21	Mittelsäger	25	8	12		1		8	2	2		16		9				3			
22	Gänsesäger							1				7									
23	Seeadler																				
24	Teichhuhn											2									
25	Blässhuhn											4								2	
26	Austernfischer	4	12	8		1		2	1			5		1	1	33	36				
27	Säbelschnäbler		16							1		7				15	29				
28	Flussregenpfeifer		1									2	1								
29	Sandregenpfeifer		9	6		1		4		1		1	2				5				
30	Seeregenpfeifer																				
31	Kiebitz		2									18	8		2	75	25				
32	Alpenstrandläufer																				
33	Kampfläufer																				
34	Bekassine																				
35	Uferschnepfe																		55	3	
36	Gr. Brachvogel																			1	
37	Rotschenkel		23	2				1				10	1		2	90	21				
38	Zwergmöwe																				
39	Lachmöwe		415																360	4	
40	Schwarzkopfmöwe	1	4																		
41	Sturmmöwe	26	2100	4										2		60	27				
42	Mantelmöwe	1	1											1			2				
43	Heringsmöwe													10			1				
44	Silbermöwe	200	13	4										750		5	483				
45	Raubseeschwalbe																				
46	Brandseeschwalbe		111																		
47	Flussseeschwalbe															2	50	80			
48	Küstenseeschwalbe		27	2																	
49	Zwergseeschwalbe		23	10																	

Erläuterungen: n.e. = nicht erfasst

* Bei den Brutpaaren der Küstenseeschwalbe auf der Insel Heuwiese handelt es sich wahrscheinlich um

	Fährinsel (NLP)	Neuer Bessin (NLP)	Insel Heuwiese (NLP)	Liebitz (NLP)	Liebes und Mährens (NLP)	NSG Insel Beuchel	NSG Vogelhaken Glewitz	Insel Tollow und Schoritzer Wiek (teilw. NSG)	Gustower Werder	NSG Kormorankolonie bei Niederhof	Werderinseln Riems (FND)	Insel Koos, Kooser und Karrendorfer Wiesen (NSG)	NSG Insel Vilm	Struck und Freesendorfer Wiesen (NSG)	Peenemünder Haken (teilw. NSG)	Insel Ruden (NSG)	NSG Greifswalder Oie	NSG Großer Wotig	NSG Insel Görmitz	NSG Inseln Böhmeke und Werder	Riether Werder (NSG)	Gesamt	
					n.e.								n.e.										
1														1	2								3
2															5				2	20	4		31
3																							1
4			1177			258				2169	1028				2801		108						7541
5	1	9	85	3		80					8	2		2	7		6		1	2	4		267
6	4		13			3					4	4		2	28		2	17	10	15	20		241
7																							3
8																							0
9	3	3		9								5		4	1		3				2	5	126
10																							0
11	2		8	5							1			1	8		3				50	10	150
12															1							9	38
13	6	1	8	3							6	2		8	18		20				55	30	267
14																							0
15															3							2	7
16															1							12	34
17																							3
18																				1	15		16
19															2							20	41
20			3														30						123
21			2														3						91
22								1								2	4						15
23														1									1
24															1		1				2	3	9
25															8					2	2	12	30
26	1	7	2	2		2	3							1									122
27			12			4	3					6											93
28								1				1		2					1	3			12
29	1	21					2							4									57
30																							0
31	2		6	4			6					25		21	1				5	8		30	238
32																							1
33																							0
34															1								1
35																						1	59
36																							1
37	2		1			1	5					13		8					2			27	209
38																							0
39			40						3												6500	10000	17322
40																						1	6
41	1	2	15	86								1			1	1	10						2336
42			4																				9
43			2																				13
44			400	25		163					322			270			106						2741
45																							0
46			90																				201
47		3	20			19			35												115	143	467
48		3	2																				32*
49		14																					47

Umsiedlungen von Vögeln, die zuvor auf dem Bessin erfasst worden waren.

Zusammenstellung: Ch. Herrmann

Tab. 1: Entwicklung des Lachmöwenbestandes *Chroicocephalus ridibundus* im Bereich des Oderhaffs/Achterwassers einschließlich Mündungsbereich der Peene im Zeitraum 2008-2017

	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Böhmke und Werder	5.000	6.600	7.000	7.000	6.000	7.000	7.000	6.000	7.000	6.500
Riether Werder	250	800	800	1.000	1.200	4.000	5.500	5.100	8.940	10.000
Peenemündung	1.226	945-1.045	1.738-1.853	1.375-1.530	2.018-2.078	951-1.035	810-895	1.785	2.415-2.580	2.450-2.950
gesamt	6.480	8.340-8.440	9.540-9.650	9.460	9.220-9.280	11.950-12.040	13.310-13.400	12.880	18.360-18.520	18.950-19.450

weiter an und erreichte in den betreuten Küstenvogelbrutgebieten 17.300 BP. Allerdings sind die Zunahmen auf den Oderhaffbereich (einschließlich Peenemündung) beschränkt, für die anderen Küstenbereiche sind Bestandsabnahmen festzustellen (Tab. 1; Abb. 1). Der Riether Werder (10.000 BP) und die Insel Böhmke (6.500 BP) beherbergen die größten Brutkolonien. Erfreulich ist die Entwicklung der Kolonie auf der Insel Langenwerder: Nachdem die Lachmöwe dort in den letzten Jahren stets mit weniger als 100 BP gebrütet hatte, wuchs die Kolonie 2017 auf 415 BP an.

Die **Schwarzkopfmöwe** *Larus melanocephalus* war 2017 in den Küstenvogelbrut-

gebieten mit 6 BP vertreten, davon vier auf der Insel Langenwerder. Einen Brutversuch gab es im Binnenland auf dem Großen Werder im Krakower Obersee (S. Lorenz, pers. Mitt.).

Im Jahr 2017 organisierte die Ornithologische Arbeitsgemeinschaft Mecklenburg-Vorpommern eine Erfassung brütender Möwen auf Dächern im Siedlungsbereich. Dadurch wurde für Mantel-, Herings-, Silber- und Sturmmöwe eine Schätzung der Gesamtbrutbestände im Land möglich (VÖKLER 2018).

Die **Mantelmöwe** *Larus marinus* war in den Küstenvogelbrutgebieten mit 9 BP vertreten, vier davon auf der Insel Heuwiese.

Außerdem wurden 5-6 Revierpaare auf Dächern festgestellt, wobei in zwei Fällen ein Nestfund gelang (Kühlungsborn-West bzw. Rostock; VÖKLER 2018).

Die **Heringsmöwe** *Larus fuscus intermedius* brütete mit 13 BP in den Küstenvogelbrutgebieten sowie mit drei Paaren auf Dächern. In den Küstenvogelbrutgebieten brüteten zehn Paare auf dem Pagenwerder, zwei auf der Heuwiese und eines auf der Barther Oie. Dachbruten wurden in Rostock (2 BP) und Greifswald (1 BP) nachgewiesen (VÖKLER 2018).

Der Brutbestand der **Silbermöwe** *Larus argentatus* ist langfristig recht konstant. Im Jahr 2017 wurden in den Küstenvogelbrutgebieten 2.741 Paare erfasst. Mit ca. 750 BP beherbergt der Pagenwerder die größte Kolonie an der deutschen Ostseeküste. Auf der Barther Oie brüteten knapp 500 Paare. Im Rahmen der Erfassung dachbrütender Möwen wurden in 20 Orten 477-485 BP Silbermöwen erfasst (ohne die große Kolonie auf dem Dach des AKW Lubmin; die dort brütenden Silbermöwen sind in den Brutergebnissen für das Gebiet „Struck und Freesendorfer Wiesen“ enthalten). Der Brutbestand auf Dächern in ganz Mecklenburg-Vorpommern wird auf 600-700 Paare geschätzt (VÖKLER im Druck). Der Brutbestand im Land insgesamt umfasst folglich ca. 3.300 – 3.500 Paare.

Die größte Kolonie der **Sturmmöwe** befindet sich von jeher auf der Insel Langenwerder. Im Jahr 2017 wurde hier ein Brutbestand von 1.900-2.300 BP geschätzt. Alle anderen Küstenvogelbrutgebiete beherbergen nur kleine Brutbestände, insgesamt waren es im Jahr 2017 237 Brutpaare. Außerhalb von Küstenvogelbrutgebieten brüteten 2017

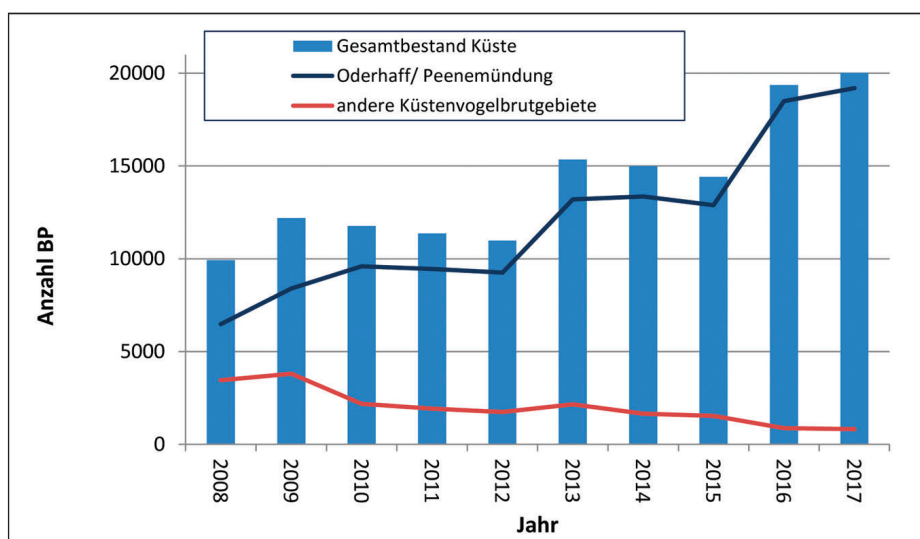


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung der Lachmöwe *Chroicocephalus ridibundus* an der Ostseeküste Mecklenburg-Vorpommerns im Zeitraum 2008-2017. Die positive Bestandsentwicklung ist auf den Bereich des Oderhaffs und der Peenemündung beschränkt, für die anderen Küstengebiete ist der Bestandsverlauf negativ. (Anm.: Die Grafik enthält auch Brutpaarzahlen für Kolonien im Peenemündungsbereich, die in der Statistik der betreuten Küstenvogelbrutgebiete nicht enthalten sind. Brutplätze der Lachmöwe befinden sich hier in den wiedervernässten Poldern Anklam, Anklam-Zuckerfabrik, Anklam-Schanzenberg, Kamp Ost und West, Bugewitz, Murchiner Wiesen, Johannishofer Wiesen, Pinnow und Klotzow; Daten von D. Sellin, B. Schirmeister und W. Starke).

133-135 BP an zehn Orten. Neben Dächern wurden auch Bruten auf Dalben, Kiefern usw. festgestellt (VÖKLER 2018). Der Gesamtbestand der Sturmmöwe in Mecklenburg-Vorpommern beträgt somit 2.300-2.700 BP.

Die **Brandseeschwalbe** *Thalasseus sandvicensis* brütete mit 111 BP auf der Insel Langenwerder sowie mit 90 BP auf der Insel Heuwiese. Auf beiden Inseln gab es recht guten Bruterfolg. Für die **Küstenseeschwalbe** *Sterna paradisaea* gab es 34 Brutnache. Allerdings handelte es sich bei den beiden Brutpaaren, die auf der Heuwiese beobachtet wurden, wahrscheinlich um Umsiedlungen von Paaren, die zuvor auf dem Bessin einen erfolglosen Brutversuch unternommen hatten. Folglich sollte der Brutbestand 2017 mit 32 BP angegeben werden.

Mit 48 BP (47 BP in den betreuten Brutgebieten, 1 BP auf den Sandbänken am Darßer Ort) war der Bestand der **Zwergseeschwalbe** *Sternula albifrons* vergleichsweise niedrig. Da für die Werderinseln und das Windwatt am Bock 2017 keine Erhebungen durchgeführt wurden, ist der niedrige Wert wahrscheinlich auch auf Erfassungslücken zurückzuführen. Der Brutbestand der **Flussseeschwalbe** *Sterna hirundo* in den Küstenvogelbrutgebieten betrug 467 Paare. Insbesondere auf den Inseln Kirr und Barther Oie ist der Bestand zurückgegangen. Die

größten Kolonien befanden sich auf dem Riether Werder, auf der Insel Böhme sowie auf der Barther Oie. Auf dem Gustower Werder brüteten 35 Paare, das Hochwasser Ende Juni verursachte jedoch erhebliche Verluste.

Im Bereich des **Wiesenbrüterprojektes Leopoldshagen** (Kompensationsmaßnahme E2 für den Bau der NordStream Gasleitung) wurden 2017 folgende Brutbestände festgestellt (Olsthoorn, schriftl. Mitt. v. 30.07.2018):

Art	Anzahl BP	Anz. erfolgr. BP	Flüge juv.
Kiebitz	91	≥ 29	≥ 60
Uferschnepfe	30	≥ 24	≥ 54
Großer Brachvogel	8	2	6
Rotschenkel	33	≥ 11	≥ 22
Bekassine	8	?	?
Kampfläufer	1	?	?

(Kartierung revier- oder brutanzeigender Paare; Maximalzahl gleichzeitig anwesender Paare)

Christof Herrmann ist Diplom-Biologe und leitet im Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie (LUNG MV) die Beringungszentrale Hiddensee. Seit 2005 ist er Leiter der AG Küstenvogelschutz MV, seit 2015 Mitglied im Beirat des Vereins Jordsand.

Literatur

BRÜCKNER, J. (2017): Nest-Monitoring unter Verwendung von Wildtierkameras in einer Lachmöwen - Kolonie (*Chroicocephalus ridibundus*) (Masterarbeit, Universität Greifswald)

DEUTSCHER WETTERDIENST (2017): Climate Data Centre. Zeitreihen fuer Gebietsmittel fuer Bundeslaender und Kombinationen von Bundeslaendern, erstellt am: 20170323. http://www.dwd.de/DE/klimaumwelt/cdc/cdc_node.html

ERDMANN, F. (2017): Ökokonto „Renaturierung der Fischlandwiesen“: Brutvogelkartierung Fischlandwiesen im Rahmen eines Erfolgsmonitorings. Gutachten im Auftrag der Landgesellschaft M-V mbH.

JURKE, M. (2018): Nahrungszusammensetzung und Nahrungssuche brütender Lachmöwen (*Chroicocephalus ridibundus*) in Mecklenburg-Vorpommern (Masterarbeit, Universität Greifswald)

PIRO, S. (2017): Brutplatztreue innerhalb einer Kolonie von Lachmöwen (*Larus ridibundus*) (Bachelorarbeit, Universität Greifswald)

REZAEI, M. (2017): Intraspezifische strukturelle Variation von Eischalen in einer Lachmöwenkolonie (*Chroicocephalus ridibundus*) (Masterarbeit, Universität Greifswald)

SCHULT, P.A. (2016): Die räumliche Verbreitung im NSG „Insel Böhme und Werder“ brütender Lachmöwen (*Chroicocephalus ridibundus*) im Jahresverlauf (Bachelor-Arbeit, Universität Greifswald)

VIELLIARD, J. (1984): *Calidris alpina* (Linné 1758) – Alpenstrandläufer. In: GLUTZ v. BLOTZHEIM, U.N., K.M. BAUER & E. BEZZEL: Handbuch der Vögel Mitteleuropas. 2. Aufl., AULA-Verlag Wiesbaden: 477-532.

VÖKLER, F. (2018, im Druck): Dachbrütende Möwen (*Larus spec.*) in Mecklenburg-Vorpommern. Ornithol. Rundbr. Mecklenbg.-Vorpomm. Bd. 49 Heft 1.



Lachmöwen auf der Insel Riether Werder. Die Kolonie ist mit 10.000 Brutpaaren gegenwärtig die größte in Deutschland. Foto: F. Joisten.

Wandervogel über Helgoland

Vogelzug und Seltenheiten 2018

Von **ELMAR BALLSTAEDT**

Das Vogeljahr 2018 begann gleich mit einer nicht allzu häufigen Art für Helgoland: Ein Thorshühnchen, von welchem sich die nächst gelegenen Brutgebiete auf Island befinden, hielt sich am 1. Januar als „Neujahrs-geschenk“ am Nordoststrand auf. Ansonsten begann der Frühlingszug auf Helgoland aufgrund des lang andauernden Winterwetters in diesem Jahr eher schleppend. Als es dann aber losging, gab es von einigen Arten ungewohnt hohe Individuenanzahlen, was sich auch bei den Fangzahlen im Fanggarten der Vogelwarte Helgoland widerspiegelte. Zu diesen Arten zählten u.a. Amseln und Waldschneppen. Erwähnenswert waren auch die Rastzahlen der weißsternigen Blaukehlchen, die sich in den letzten Jahren in Mitteleuropa stark ausbreiten und neue Gebiete besiedeln. Bis zu 15 Individuen wurden im März auf der Insel beobachtet. Auch einige, v.a. für Helgoland besondere Arten, traten in den ersten Monaten des Jahres 2018 auf. Vor allem der erste nachgewiesene Überwinterungsversuch eines Blauschwanzes, welcher am 20. November 2017 beringt und im Januar wiederentdeckt wurde und ein weiteres Individuum, welches im März entdeckt wurde, sind erwähnenswert. Die normalen Überwinterungsgebiete des Blauschwanzes liegen in Südostasien. Beide Individuen hatten sich also schon im letzten Herbst recht weit verflogen und in Europa ihr Glück für die Überwinterung gesucht. Andere erwähnenswerte Durchzügler der ersten Monate waren ein männlicher Zwergsäger, zwei Seeadler, ein Schwarzmilan sowie eine Schneegans und ein sehr frühes Tüpfelsumpfhuhn im März.

Im April wurde es dann auch endlich wärmer, und der Frühlingszug nahm Fahrt auf. Im weiteren Verlauf traten dann auch hohe Anzahlen an Langstreckenziehern auf. Zu erwähnen sind hier u.a. Gartenrotschwanz und Fitis, deren Zug bis weit in den Juni andauerte. Für Deutschland erwähnenswerte Ausnahmereisereisungen, wenngleich auf Helgoland jährliche Gäste im späten Frühling, waren die Balkan-Bartgrasmücke (Östl. Weissbart-Grasmücke) und die Gelbkopfschafstelze. Der Schwarzbraunalbatros, welcher schon seit 2014 die Insel eigentlich jährlich besucht, zeigte sich wieder unregelmä-



Gleich am 1. Januar 2018 kam ein Thorshühnchen vorbei.

ßig um Helgoland. Im Felsen sitzend wurde er dieses Jahr nur an einem Tag beobachtet. Die Basstölpel sehen ihn wohl als direkten Konkurrenten und versuchen ihn immer wieder zu verscheuchen. Wohl aus diesem Grund hat sich das Rantumbecken auf Sylt als für ihn entspanntere Sommerdestination herausgestellt. Dort wird er inzwischen regelmäßig zusammen mit Höckerschwänen beobachtet und stattet uns auf Helgoland nur



Die Erddrossel lebt üblicherweise in Asien östlich des Uralgebirges.

noch spärliche Besuche ab. Immerhin ist er somit dem Verein Jordsand treu geblieben und hat nur das Schutzgebiet gewechselt. Weitere Highlights im Frühling waren eine männliche, singende Zwergammer, eigentlich eine typische Rarität im Herbst, welche im Frühling nur sehr unregelmäßig zu beobachten ist, sowie zwei männliche Kappenammern.

Im Mai gab es dann einen Einflug von Rosenstaren nach Mitteleuropa (u.a. Großbritannien, Frankreich, Polen, Schweiz), einer Art welche eigentlich in Südosteuropa und Mittelasien heimisch ist. In manchen Jahren, abhängig von Massenvorkommen von Heuschrecken, gibt es jedoch Invasionsjahre mit hunderten bis tausenden Nachweisen dieser Art im mitteleuropäischen Raum. Helgoland als einer der besten Vogelbeobachtungsdestinationen in Europa bekommt u.a. auf Grund seiner geografischen Lage meist von solchen „Einflugsjahren“ auch mindestens ein Individuum der jeweils betroffenen Arten ab. So hatten wir im Mai auch hier mehrere adulte Rosenstare, welche meist mit normalen Staren vergesellschaftet waren.

Die diesjährigen ornithologischen Highlights im Frühjahr waren aber definitiv eine Erddrossel und ein Blassspötter. Die Erddrossel ist eine asiatische Drosselart, welche ab dem Uralgebirge Richtung Osten brütet und normalerweise in Südostasien überwintert. Das Individuum, welches im April 2018 die Insel besuchte, hatte sich wohl schon letzten Herbst verflogen und im Mittelmeerraum überwintert. Auf dem Heimzug hatten wir dann die einmalige Chance, diese ungefähr kuckucksgroße Drossel auf Helgoland zu bewundern. Da die Tiere meist sehr heimlich am Boden unterwegs sind, hat man kaum die Chance, so ein Tier als Irrgast zu entdecken, trotzdem stellte diese Beobachtung schon den ca. 30sten Nachweis dieser Art auf Helgoland dar.

Der Blassspötter ist da schon deutlich seltener. Das Individuum hielt sich nur sehr kurz auf dem Zaun des Klippenrandwegs am Lummenfelsen auf und konnte so nur von einer Person beobachtet werden. Die Art kommt in mehreren Unterarten in Nordafrika, Südosteuropa bis in den mittleren Os-

es sich um ein Individuum der atlantischen Unterart handelte, welches Helgoland einen Besuch abstattete. Die Vögel, welche u.a. auf Madeira und den Kanaren brüten, überwintern vor Südamerika und können durch Südweststürme auch mal in der Deutschen Bucht landen.

Abgerundet wurde der Herbst im November durch einen Isabellsteinschmätzer, ebenfalls ein sehr seltener Irrgast, welcher sein westlichstes Brutgebiet am Ägäischen Meer hat und östlich bis nach China verbreitet ist. Auch von dieser Vogelart wurden in Deutschland erst ca. zehn Individuen nachgewiesen, fünf davon auf Helgoland. Zusätzlich konnten ein Blauschwanz sowie in den letzten Tagen ein Goldhähnchen-Laubsänger (15.11.2018) nachgewiesen werden.

Am 13. November wurde zum Abschluss noch ein Fahlsegler entdeckt, gefolgt von einem weiteren Individuum am 15. November. Diese im Mittelmeerraum heimische Seglerart trat in diesem Spätherbst invasionsartig in Mittel- und Nordeuropa auf. Gut möglich, dass also noch weitere Beobachtungen folgen. Gründe dafür könnten u.a. die lang andauernden und teilweise starken Winde aus südwestlicher Richtung sein.

Zusammenfassend war das Vogeljahr 2018 mit über 250 nachgewiesenen Vogelarten ein sehr artenreiches für Helgoland. Auch die Anzahl der Individuen, welche pro Tag beobachtet werden konnten, waren v.a. im Frühling außergewöhnlich hoch.



Erst zum vierten Mal in Deutschland, aber im zweiten Jahr hintereinander auf Helgoland: die Wüstengrasmücke.



Im Oktober rasteten zwei Bartlaubsänger auf Helgoland.

Alle Fotos: Elmar Ballstaedt

Buchbesprechung

Ceveo

Jordsand

CD 11,90 Euro; Vinyl 17,90 Euro

Unzählige Texte, Artikel und Bücher sind über den Verein Jordsand geschrieben worden, einige auch über die namengebende, inzwischen versunkene Hallig nördlich von Sylt. Einzigartig nimmt sich darunter ein Musik-Album aus, das am 30. November erschienen ist und sowohl den Titel „Jordsand“ trägt als auch den Track „Moving to Jordsand“ beinhaltet. Die vier österreichischen Musiker der Post-Rock Band Ceveo schaffen hauptsächlich instrumentale Klangräume und verbinden zerbrechlichen sphärischen Gitarrensound



mit mächtigen rockigen Elementen. Der Titel „Moving to Jordsand“ lässt den Zuhörer auf einem weichen Teppich aus Entspannungsmelodien über das Wattenmeer schweben, eine Filmmusik zur inneren Reise in die einzigartige Naturlandschaft bis zur leicht verstörenden Ankunft im Nichts. „Beim Konzept für unser drittes Album haben wir Naturbezug gesucht“, erzählt Drummer Georg Aschauer, „und dabei ist uns das sehr spannende Thema Jordsand untergekommen.“ Ein interessantes und außergewöhnliches Album, das sich anzuhören lohnt! Weitere Infos unter www.ceveomusic.com

Sebastian Conradt

„Ich stehe dem Naturschutz extrem positiv gegenüber“

Seit gut einem Jahr ist Lars Johannson der neue Tourismusdirektor für unsere einzigartige Hochseeinsel Helgoland. Auf Helgoland arbeiten Touristik und Naturschutz schon seit einigen Jahren eng zusammen – keine Überraschung bei den für Deutschland einmaligen Naturerlebnissen. Helgoland beherbergt mehrere Naturschutzgebiete und ist gleichzeitig Ziel von etwa 350.000 Gästen jährlich. Der Verein Jordsand e.V. ist auf der Insel in der Öffentlichkeitsarbeit, vor allem was Führungen und Informationsangebot zu den Naturerlebnissen Helgolands angeht, stark vertreten. Dadurch ergibt sich natürlich eine Schnittmenge für eine Kooperation mit der Touristik der Insel. Desweiteren engagieren sich Gemeinde Helgoland und Verein Jordsand e.V. gemeinschaftlich für den Naturschutz und das Naturerleben auf der Düne, der kleinen Schwesterinsel Helgolands. Rebecca und Elmar Ballstaedt haben Lars Johannson gefragt, wie es ihm auf Helgoland ergeht und wie er sich die weitere Entwicklung der Insel vorstellt.

Herr Johannson, Sie sind seit Anfang August 2017 der neue Tourismusdirektor der Insel. Mit welchen drei Worten würden Sie ihr erstes Jahr beschreiben?

Hochinteressant, spannend und vor allem einzigartig.

Die Insel Helgoland zieht jährlich viele tausend Urlauber an. Können Sie einschätzen, was die Hauptbeweggründe der Menschen sind, die Hochseeinsel als Tagesausflug oder Urlaubsziel zu wählen?

Das ist eine Frage, die gar nicht so einfach zu beantworten ist. Die Insel Helgoland ist trotz ihrer kleinen Fläche unendlich vielseitig und vor allem einmalig und absolut außergewöhnlich. Sicherlich ist die Abgeschiedenheit vom Festland und das höchstmögliche „Inselfeeling“ mitten in der Nordsee ein wichtiger Grund. Es gibt keine andere Stelle in Deutschland, an der ich mich auf dem Fleck um 360 Grad drehen kann und überall bis zum Horizont nur Wasser sehe. Hier stellt sich eigentlich von alleine und unmittelbar ein Gefühl der „Entschleunigung“ ein, und das haben mir sehr viele unserer Gäste innerhalb meines ersten Jahres berichtet.



Helgolands Westklippen im Abendlicht.

Foto: Felix Timmermann

Natürlich spielt hierbei das außergewöhnliche Naturerlebnis eine ganz wichtige Rolle. Ob es die Vögel auf der Hauptinsel, die Robben auf der Düne oder die gesamte, einmalige Vegetation im rauen Klima mitten in der Nordsee sind – im Zusammenspiel gibt es das wirklich nur hier.

Besonders im Sommer kommen aber natürlich auch Familien und „klassische Strandurlauber“ mehr als auf ihre Kosten. Traumhafte, weitläufige und nie überlaufene Sandstrände auf der Düne, glasklares Wasser und in diesem Jahr sogar eine Wassertemperatur von über 20 Grad lassen da keine Wünsche übrig.

Auch gibt es kaum einen anderen Ort in Deutschland, der geschichtsträchtiger ist, als Helgoland. Unser Museum und insbesondere die noch zugänglichen Bunkeranlagen sind ein großer Anziehungspunkt.

Und für alle, die noch ein bisschen mehr Unterhaltung möchten, bieten wir ganzjährig ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm von klein bis groß, eine facettenreiche und leckere Gastronomie, sowie immer noch die Möglichkeit, zoll- und mehrwertsteuerfrei einzukaufen.

Alles in allem kann ich nur sagen, dass jeder mindestens einmal in seinem Leben auf Helgoland gewesen sein muss und jeder, der etwas genauer hinschaut, kommt auch garantiert wieder...

Der Trend bei den Gästen geht eher in die Richtung, nicht mehr nur für einen Tag die Insel zu besuchen, sondern gleich einen län-

geren Aufenthalt zu planen. Glauben Sie, dass die „Naturspektakel“ auf unserer Insel in diesem Zusammenhang auch eine tragende Rolle spielen könnten?

Das ist auf jeden Fall so. Die Natur, so wie sie hier wirklich ist, kann man im Detail nur mit Zeit und abseits eines 4-5-stündigen Inselaufenthaltes erleben. Und vielleicht möchte ich diese Frage ganz einfach mit einer Aussage meines Sohnes beantworten, der gerade zur weiterführenden Schule auf das Festland gegangen ist: „Papa, am meisten vermisse ich es abends rauszugehen und den tollen Sonnenuntergang zu beobachten.“ Das spricht eigentlich für sich...

Die unterschiedlichen Möglichkeiten, die Helgoland bietet, sind sicherlich manchmal auch eine Herausforderung. Vorstellbar, dass Gäste mit unterschiedlichen Intentionen die Insel aufsuchen. Gibt es da auch manchmal Schwierigkeiten, die Bedürfnisse von vielen Menschen auf engem Raum unter einen Hut zu bringen?

Die gibt es in der Tat manchmal. Viele Menschen vergleichen unterschiedliche Destinationen und das ist hier auf einer Hochseeinsel nicht immer ganz so einfach. Logistik, Platzangebot, Denkmalschutz, Naturschutz und vor allem die Tatsache, dass hier gut 1.400 Menschen eine Heimat haben, setzen da gewisse Rahmenbedingungen, die auch immer wieder Kompromisse fordern.

Und wie ich oben schon beschrieben ha-

be, hat Helgoland eine extrem heterogene Zielgruppe, die nicht immer so ohne weiteres unter einen Hut zu bringen ist.

Genau das meine ich mit „herausfordernd“ und „spannend“. Wir haben das hier auf der Insel aber verstanden und arbeiten trotz teilweise unterschiedlicher Zielrichtungen Hand in Hand und immer für Helgoland zusammen.

Der Verein Jordsand engagiert sich nun seit einigen Jahrzehnten auch auf Helgoland im Naturschutz. Wie stehen Sie als Tourismusdirektor zu dem Thema?

Ich stehe dem extrem positiv gegenüber. Mein erstes Jahr hier hat mir ganz deutlich gezeigt, dass wir gemeinsam ganz viel Positives bewegen können. Wir lassen uns auch nicht in die gern geführte Diskussion „Naturschutz versus Tourismus“ einbinden. Ich empfinde es sogar so, dass wir gemeinsam sehr viele Synergien nutzen, die beide Themen im Einklang voranbringen. Die Natur ist für den Tourismus ein ganz entscheidender Faktor und nur wenn der Mensch die Natur versteht, kann er auch wirklich was für sie tun. Das zu kombinieren, macht in der täglichen Arbeit unheimlich viel Spaß und das geht auch nirgendwo besser als auf Helgoland.

Wie sehen Sie die Chancen, Tourismus und Naturschutz auf Helgoland noch näher zusammenzubringen? Was müsste ihrer Meinung nach dafür geleistet werden?

Ich glaube wir sind da schon auf einem sehr guten Weg und eine große Mehrheit der Inselaner steht hinter dem Thema Naturschutz. Wie soll das auch anders sein, denn gerade hier auf der Insel ist die Natur auch ein Stückweit unsere Lebensversicherung. Und wo erlebt man die Auswirkungen des Klimawandels und der Meeresvermüllung deutlicher als hier!?

Aus der Vergangenheit gibt es da sicherlich noch Vorbehalte und Ängste, aber ich glaube, dass wir diese Stück für Stück entkräften können. Enge Zusammenarbeit, Akzeptanz und Vertrauen sind hier die Schlüssel. Wichtig ist mir ein Zusammenleben mit der Natur, das auf Verständnis beruht und dann auch keine unnötigen Verbote und Grenzen braucht.

Für mich arbeiten Naturschutz und Tourismus auf Helgoland hervorragend zusam-



Dünenspaziergang mit den Grünen (vrrl): Konstantin von Notz (Bundestagsabgeordneter, stellvertretender Fraktionsvorsitzender), Lars Johannson (Tourismusdirektor Helgoland), Beate Seifert (Grünes Mitglied und Direkt-Kandidatin zur Kreistagswahl am 6.5.2018), Rebecca Ballstaedt und Eka von Kalben (Landtagsabgeordnete, Fraktionsvorsitzende).
Foto: Thorsten Berndt

men und wir gehen den richtigen Weg. Wichtig ist, dass wir das auch weiterhin ungehindert tun dürfen. Manche Regeln und Vorgaben, die sonst überall funktionieren, sind hier auf der Insel teilweise nur schwer umsetzbar und manchmal sogar kontraproduktiv.

Ein kleiner Blick in die Zukunft: Wenn Sie es allein in der Hand hätten, wie sähe die Insel Helgoland in zehn Jahren aus?

Ich wünsche mir für Helgoland, dass die Insel noch mehr zu einer Ganzjahresdestination wird, dass wir noch mehr auf die Wünsche und Bedürfnisse unserer sehr unterschiedlichen Gäste eingehen können, dass wir die Themen Gesundheit und Nachhaltigkeit noch weiter in den Fokus rücken, dass wir auf die sich stets ändernden Erwartungen des gesamten Tourismussektors eingehen und diese erfüllen können, dass wir stärker in der gesamten Kommunikation nach außen werden und dass wir immer Qualität vor Quantität stellen.

Und bei all dem soll Helgoland trotzdem Helgoland bleiben – mit allen Ecken und Kanten und somit immer außergewöhnlich. Außerdem sind die Menschen, die hier leben, der Schlüssel zum Erfolg. Nur gemeinsam kommen wir wirklich erfolgreich weiter.

Eine Frage zum Schluss: Was war Ihr bisher schönstes Erlebnis auf Helgoland? Keine Sorge, es darf auch ein Erlebnis „fernab“ der Natur sein.

Das kann ich so einfach nicht beantworten, weil es davon im letzten Jahr ganz viele „gleichwertige“ gab. Aber ganz ehrlich spielt dabei die Natur fast immer eine ganz wichtige Rolle. Sonnenuntergänge an lauen Sommerabenden, Spaziergänge im Winter bei Regen und Windstärke 8 an der Westklippe, der Lummensprung am Klippenfuß mit Vollmond über der glitzernden See, eine Schlauchbootfahrt von Hamburg auf die Insel und vieles andere mehr.

Ganz besonders fasziniert mich immer die Düne. Und hier fällt mir dann ein Zitat meiner Tochter vom ersten Tag ein: „Papa, das ist schöner hier als in allen Urlauben zusammen...“

Wir danken Lars Johannson an dieser Stelle für die Zeit, die er sich für unsere Interviewfragen und den sehr guten Austausch nimmt. Auch wir empfinden die Zusammenarbeit mehr als fruchtbar. Darüber hinaus macht es in einem solchen Umfeld viel Freude, die Herausforderung anzunehmen, die auf den ersten Blick unterschiedlichen Interessen unter einen Hut zu bringen. Auch wir vom Verein Jordsand möchten Naturschutz einladend gestalten um den Menschen die Einzigartigkeit der Natur, aber auch die des Lebens auf Deutschlands einziger Hochseeinsel näher zu bringen. Auch wir empfehlen dringend, Helgoland mindestens einmal im Leben zu besuchen. Es ist ein einmaliges Erlebnis, diesen Ort ins Herz zu schließen.

JORDSAND aktuell

Unsere neuen Freiwilligen für die Saison 2018/2019

Vom 3. bis 5. September fand in unserer Geschäftsstelle in Ahrensburg das Einführungsseminar für unsere neuen Freiwilligen statt. Immer Anfang September eines jeden Jahres treffen sich hier alle neuen FÖJler*innen und BFDler*innen im Haus der Natur, um den Verein kennenzulernen und sich gegenseitig auszutauschen. Für letzteres gab es bei den gemeinsamen Essen in großer Runde sowie beim gemütlichen Abendprogramm viele Gelegenheiten zum ornithologischen Fachsimpeln und gegenseitigen Kennenlernen.

Die Freiwilligen erwartete aber auch ein volles Lernprogramm von Öffentlichkeitsarbeit über Umweltbildung bis hin zur Ornithologie. Am ersten Tag stellte Malte Matzen den neuen Freiwilligen im Ökologischen Jahr sowie im Bundesfreiwilligendienst den Verein Jordsand und dessen lange bewegte Geschichte vor. Danach übernahm unsere Geschäftsstellenleiterin Karin Paulig und unterwies die neuen Mitarbeiter in der richtigen Handhabung von Hüttenakte, Kassenbuch und anderen Verwaltungsaufgaben. Am Nachmittag beschäftigten sich die Freiwilligen dann mit der Öffentlichkeitsarbeit und den Online-Auftritten des Vereins. Seit Beginn der Darstellung des Vereins auf Facebook, Twitter und Instagram im April dieses Jahres ist eine weitere Aufgabe für die Schutzgebietsbetreuer hinzugekommen. Alle mit Mitarbeitern und Freiwilligen besetzten Schutzgebiete liefern nun Geschichten und Bilder von Vögeln und ihrer täglichen Arbeit als Vogelwarte. Die tollen Erlebnisse und Naturbeobachtungen möchten wir so einem möglichst großen Publikum verfügbar machen, um noch mehr Menschen für unser Anliegen, den Schutz von See- und Küstenvögeln zu begeistern. In Kleingruppen erarbeiteten die jungen Leute engagiert kreative Ideen für diese Online-Inhalte.

Am Ende des ersten Tages gab es dann Zeit zum Nachdenken. Warum mache ich ein Freiwilliges Jahr beim Verein Jordsand? Was möchte ich in diesem Jahr erreichen? Was wünsche ich mir für dieses Jahr im Naturschutz? Diese Fragen stellte unsere wissenschaftliche Mitarbeiterin Anne Rottenau. Natur erleben, Natur schützen und die Be-



Unsere neuen Freiwilligen für die Saison 2018/2019 freuen sich auf den Beginn ihres Einsatzes für unsere See- und Küstenvögel.
Foto: Karin Paulig

geisterung für die Natur weitergeben. Das sind die Ziele unserer neuen FÖJler*innen und BFDler*innen: „Ich begeistere mich für alles, was in der Natur ist - selbst wenn es nur eine kleine Garnele ist... Und dafür möchte ich auch andere Menschen begeistern!“

Am darauffolgenden Tag konnte diese Motivation direkt in die Tat umgesetzt werden. Imme Flegel, Leiterin des Nationalparkhauses auf Neuwerk, zeigte, wie man naturkundliche Führungen zu einem wahren Erlebnis für unsere Besucher machen kann. Natur mit allen Sinnen erfahren, ist das Credo. Wir können die Natur und ihre Bewohner nicht nur visuell zeigen, sondern auch zum Hören und Fühlen einladen. Dabei helfen uns neben Ferngläsern und Bestimmungsbüchern auch Naturmaterialien.

Dass eine Führung trotzdem nicht immer ein Kinderspiel ist, mussten unsere Neulinge beim Rollenspiel erfahren. In ihren Klischee-Rollen als nörgelnde Jugendliche, selbsternannte Experten und schwerhörige Senioren machten es sich die kommenden Fremdenführer*innen gegenseitig nicht leicht. Doch Andrea vom Rantumbecken und Emma von der Schleimündung meisterten die Probführung mit Bravour. Danach hat-

ten sich dann alle einen entspannten Nachmittag beim Ausflug in den Botanischen Garten „Planten und Bloomen“ in Hamburg mehr als verdient...

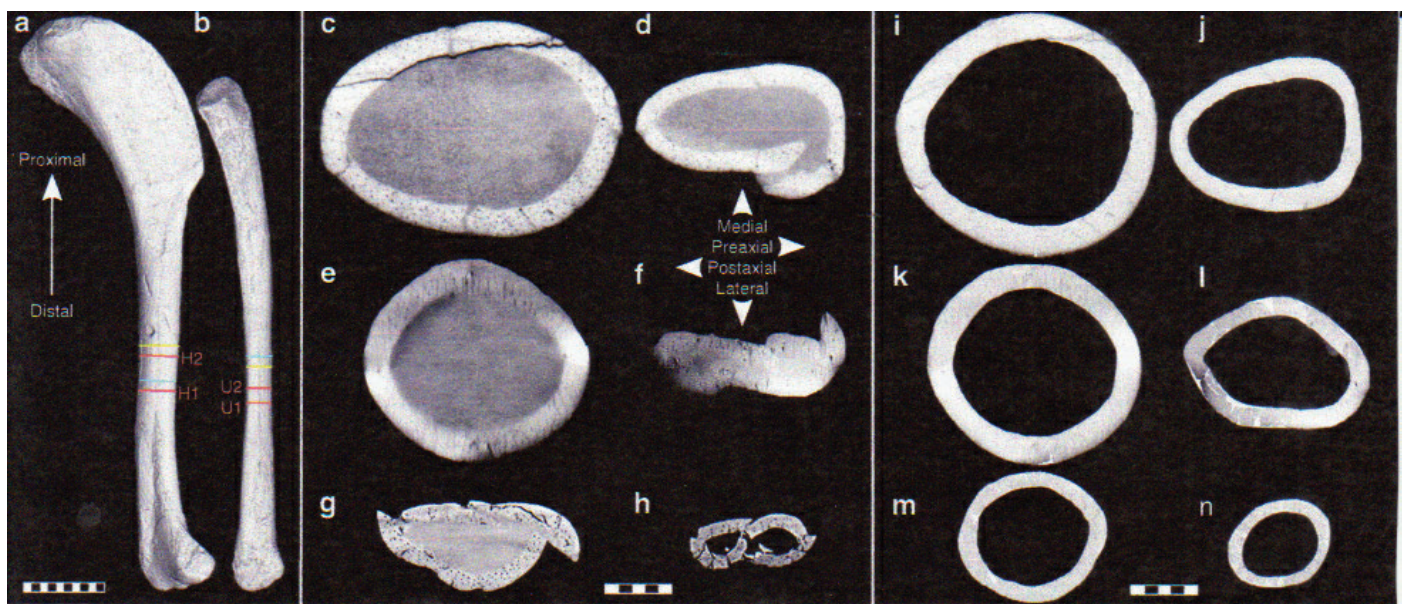
Der letzte Tag stand ganz im Zeichen der Tiere. Vormittags erläuterte Stefan Wolff, Leiter der Regionalstelle Nordfriesland, die korrekte Handhabung von Fernglas und Spektiv in der Vogelbeobachtung: Wie zähle ich Vögel richtig? Wie kann man die gängigen Arten unterscheiden? Sodann ging es von den Zwei- zu den Vierbeinern. Veit Henning, eigentlich Leiter der Naturschutzjugend Jordsand, aber auch Schafexperte, zeigte, worauf es bei der Schafhaltung ankommt.

Das Seminar endete bei allen mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Drei Tage voller neuer Erfahrungen und Freundschaften liegen hinter ihnen. Alle müssen wieder in ihre jeweiligen teils weit entfernten Schutzgebiete zurückkehren. Aber die Vereinbarungen für gegenseitige Besuche sind schon getroffen. Und man sieht sich ja spätestens wieder zum Halbjahresseminar im Februar. Der gesamte Verein wünscht unseren neuen Freiwilligen eine tolle Zeit im Seevogelschutz!

Malte Matzen

Flog der *Archaeopteryx* – oder flog er nicht?

Zusammengestellt von EIKE HARTWIG



Humere und ulnare virtuelle Querschnitte eines *Archaeopteryx*-Exemplars: [a] Rechter Humerus und [b] in lateraler bzw. medialer Ansicht; [c-h] Virtuelle Schnitte von (c, e) rechtem Humerus und (d, f) rechter Ulna, und (g) linkem Humerus und (h) linker Ulna; [i-n] Rekonstruierte Querschnittsgeometrie mit optimiertem Kontrast der Knochenränder von (i, k, m) Humerus und (j, l, n) Ulna; reines Weiß weist auf ergänzte Fragmente hin; morphologische Orientierung gilt für alle Abschnitte (c-h). Maßstabsbalken [a, b] 10 mm; Maßstabsbalken [c-n] 1mm. (Abbildung verändert aus Voeten et al. 2018).

Die frühesten Phasen der Vogelentwicklung und der Entwicklung des Vogelflugs bleiben durch die Seltenheit des repräsentativen fossilen Materials und der daraus resultierenden begrenzten phylogenetischen Auflösung im Dunkeln (KSEPKA 2014). Als der älteste potentiell freifliegende bekannte Avialier (bezeichnet ausgestorbene Dinosaurier der Clade/Stamm Avialae zusammen mit lebenden Nachkommen der Klasse Aves) repräsentiert der *Archaeopteryx* den Hauptkandidaten, der bei der Lösung des ersten Kapitels des Vogelflugs zu berücksichtigen ist. Dieser rund 150 Millionen Jahre alte gefiederte Saurier aus dem Oberjura ist eines der berühmtesten Fossilien der Welt und wird als eine Ikone der Evolutionstheorie und als ein Bindeglied zwischen Reptilien und Vögeln bezeichnet. Das erste Exemplar dieses Sauriers wurde im Jahr 1860 in der Fränkischen Alb in den Solnhofener Plattenkalken gefunden.

Charles Darwin hatte in der von ihm entwickelten Evolutionstheorie 1859 vorhergesagt, dass es bei der Entwicklung neuer Arten Übergangsformen geben sollte, die noch Merkmale der alten, aber auch schon Merkmale der neuen Gruppe besitzen müssten (DARWIN 1859). Als Darwin seine Theorie veröffentlichte, waren noch keine solchen Fossilien bekannt. Sie wurden deshalb als fehlende Glieder (missing links) bezeichnet.

Nur zwei Jahre später wurde das erste Skellettexemplar des *Archaeopteryx* gefunden.

Seit mehr als 150 Jahren wird *Archaeopteryx* untersucht und ist daher ein relativ gut erforschtes fossiles Tier. Die äußere Morphologie seines Skeletts und die Form und Verteilung seiner Federn wurden im Detail beschrieben; nichtsdestoweniger „fossilisiert“ die Fortbewegung selbst nicht. Und obwohl *Archaeopteryx* eine sehr wichtige Position in der evolutionären Zeitschiene, die zu den Vögeln führt, einnimmt, sind lebenswichtige Fragen unbeantwortet geblieben, insbesondere wie er seine gefiederten Vordergliedmaßen verwendet hat und ob er fähig war zu fliegen. Weil *Archaeopteryx*-Fossilien sehr wertvoll sind, ist deren physikalische Beeinträchtigung wie das Schneiden in einen fossilen Knochen, um sein Inneres zu offenbaren, nicht möglich.

Traditionelle Forschungsmethoden konnten also bisher die Frage, ob *Archaeopteryx* geflogen ist oder nicht, nicht beantworten. Ein internationales Team aus Wissenschaftlern um Dennis Voeten von Forschungseinrichtungen aus Tschechien, Frankreich, Deutschland, Schweden und der „European Synchrotron Radiation Facility/ESRF“ aus Grenoble/Frankreich ist nun neue Wege gegangen. Sie haben mithilfe einer speziellen Form der Röntgen-Mikrotomographie (TAFFOREAU et al.

2006), die unbedenkliche mikroskopische Einblicke in fossile Knochen bietet und virtuelle 3D-Rekonstruktionen von außergewöhnlicher Qualität ermöglicht, die Fossilien erneut untersucht und versucht die Knochenstrukturen und die Querschnittsgeometrie von Oberarmknochen (Humerus) und Unterarmknochen (Ulna) dreier Exemplare sichtbar zu machen, ohne Schaden zu verursachen (VOETEN et al. 2018). Da Humerus und Ulna die klarsten flugbezogenen Anzeichen bei Vögeln widerspiegeln, wurden diese Knochen untersucht und dazu die Knochenstruktur anderer geflügelter Arten analysiert, etwa von ausgestorbenen Flugsauriern und modernen Vögeln.

Die Auswertung der Bilder der Röntgen-Mikrotomographie zeigte unerwartet, dass die Flügelknochen des *Archaeopteryx* wichtige Anpassungen mit denen moderner fliegender Vögel teilten; im Gegensatz dazu fehlten ihm jedoch Anpassungen am Schultergürtel, um fliegen zu können. Es fiel auf, dass die Knochenwände viel dünner waren als die der erdgebundenen Dinosaurier, aber den konventionellen Vogelknochen sehr ähnlich sahen (vergl. Abb.). Die Datenanalyse zeigte weiterhin, dass die Knochen des *Archaeopteryx* denen moderner Vögel wie Fasanen oder dem Wegekuckuck („roadrunner“) am ähnlichsten sind, und sie offenbar

gelegentlich den aktiven Flug für Entfernungen zwischen 20 und 1500 Metern benutzten, um etwa Barrieren zu überschreiten oder Raubtieren auszuweichen. Die analysierten Knochen entsprechen aber nicht denen von gleitenden und hochfliegenden Formen, die optimiert sind für einen dauerhaften Flug wie viele Raubvögel und einige Seevögel. Die Autoren haben als weitere Besonderheit herausgefunden, dass ein relativ niedriger Torsionswiderstand der Knochen Vögel kennzeichnet, die einen zufälligen Schlagflug verwenden, während ein höherer Torsionswiderstand mit einem verlängerten aktiven Flug des Vogels verbunden ist und auch einen Segelflug aushält. Der niedrige Torsionswiderstand der Flügelknochen des *Archaeopteryx* verbindet ihn eng mit aufspringenden Fliegern (s.o.). Dies führte zu der Schlussfolgerung, dass der *Archaeopteryx* aktiv, wenn auch gelegentlich, seine Flügel benutzen musste, um zu fliegen.

Da der *Archaeopteryx* ausgestorben ist, kann sein Flugmodus nicht direkt beobachtet werden, doch die Forscher deuten seinen „aktiven Flug“ dahin, dass er in der Lage war, seine Flügel mehr nach vorn und oben zu bewegen, gefolgt von einem abwärtsgerichteten Rückschlag. Eine solche Bewegung liegt zwischen der Greifbewegung erdgebundener Dinosaurier und dem Flügelschlag moderner Vögel.

Auch gewährt die Studie der Forscher neue Einblicke in die Umwelt und den Lebensstil des *Archaeopteryx*. Die Wissenschaftler vermuten, dass sein Habitat, basierend auf der Grundlage geologischer Informationen und damit verbundener Fossilien, durch halboffene Buschlandschaften in der Nähe oder auf Inseln in der Solnhofener Lagune des Jura gebildet wurde. Es ist anzunehmen, dass sein Flug theoretisch die Wanderbewegungen zwischen Inseln ermöglicht haben könnte, ein sogenanntes „Insel-Hopping“ z.B. zur Nahrungssuche.

Das Autorenteam der Studie kommt zu dem Schluss, dass *Archaeopteryx* tatsächlich fliegen konnte und dass seine Flügelknochengeometrie am besten mit kurzen Phasen aktiven Fliegens übereinstimmt. Es zeigt, dass der Dinosaurierflug bereits im Oberjura entwickelt sein musste, was nicht nur neue Einblicke in die Fortbewegung des *Archaeopteryx* bietet, sondern auch die älteste aktive Dinosaurier-Fugfähigkeit darstellt. Dies bedeutet nach ihrer Meinung, dass die Suche



Archaeopteryx-Fossil aus dem Solnhofener Plattenkalk.

Foto: James L. Amos, National Geographic Society

nach den ersten frei fliegenden Dinosauriern sich auf Fossilien konzentrieren sollte, die älter sind als *Archaeopteryx*. Die Schlussfolgerungen der Studie geben keinen direkten Hinweis auf den modernen Vogelflug, sondern beleuchten dessen frühe Vorläufer.

Literatur

DARWIN, C. (1859): On the Origin of species by means of natural selection, or the preservation of favoured races in the struggle for life. John Murray, London.

KSEPKA, D. T. (2014): Evolution—a rapid flight towards birds. *Curr. Biol.* 24: 1052–1055.

TAFFOREAU, P., R. BOISTEL, E. BOLLER, A. BRAVIN, M. BRUNET, Y. CHAIMANEE, P. CLOETENS, M. FEIST, J. HOSZOWSKA, J.-J. JAEGER, R.F. KAY, V. LAZZARI, L. MARIVAUX, A. NEL, C. NEMOZ, X. THIBAUT, P. VIGNAUD & S. ZABLER (2006): Applications of X-ray synchrotron microtomography for non-destructive 3D studies of paleontological specimens. *Appl. Phys. A* 83: 195–202.

VOETEN, D. F. A. E., J. CUBO, E. DE MARGERIE, M. RÖPER, V. BEYRAND, S. BUREŠ, P. TAFFOREAU & S. SANCHEZ (2018): Wing bone geometry reveals active flight in *Archaeopteryx*. *Nature Communications* 9/923: 9 pp.

„Mach's gut, Hallig Habel“

Nach 15 Jahren als Vogelwarte nahmen Helene und Bernd-Dieter Drost Abschied von der kleinsten Hallig der Welt

Ein letzter Blick geht zurück. „Mach's gut, Habel“, murmelt Bernd-Dieter Drost. Der 76-Jährige sitzt in einem kleinen, schaukelnden Boot und schaut kurz, aber immer mal wieder zu der kleiner werdenden kleinsten Hallig der Welt, die für ihn und seine Frau bis vor wenigen Minuten ein zweites Zuhause war. „Das ist unser letzter Törn hier“, sagt Helene Drost. Denn nun, nach 15 Jahren als Referenten und Vogelwarte des Vereins Jordsand auf Hallig Habel, ist Schluss für das Ehepaar.

Es ist ein Einschnitt für die beiden, den sie so wohl auch nicht geplant hatten, als sie vor 15 Jahren das erste Mal Habel betreten. „Mit dem Vogelschutz hatten wir damals noch gar nicht so viel am Hut“, erzählt Bernd-Dieter. Er arbeitet damals als Lehrer im Strafvollzug in Hamburg, seine Frau ist Altenpflegerin. Im Urlaub wollen sie aber vor allem eines: Einsamkeit. „Wir haben uns mit den Jahren immer weiter verkleinert“, sagt Helene. Und als sie Anfang des Jahrtausends auf Hallig Gröde Urlaub machen, entdecken sie die benachbarte Hallig Habel. Niemand darf sie betreten, es sei denn, er oder sie ist Vogelwart. Eine Idee ist geboren, die beiden eignen sich autodidaktisch Kenntnisse über die Vogelwelt an. Heute können sie ohne Probleme die 78 Vogelarten auseinander halten, die sie dieses Jahr auf und um die Hallig herum gesehen und gezählt haben – und die so Teil der Daten sind, die im gesamten Wattenmeer erhoben werden, um festzustellen wie sich die Bestände der rastenden und brütenden Vögel entwickeln.

„Schon bei unserem ersten Aufenthalt waren wir Habel-infiziert“, sagt Helene. Die 74-Jährige steht in der Küche des einzigen Hauses der kleinsten der zehn Halligen im Wattenmeer. Es gibt einen Gasherd mit zwei Platten, einen Gaskühlschrank, Komfort sieht anders aus. Versorgung gibt es nur per Schiff oder man läuft bei Ebbe durchs Watt, was nicht ganz ungefährlich ist. „Man muss die Einsamkeit und das Wetter hier mögen“, sagt die kleine Frau. Und die Kate, in der es drei Zimmer, eine kleine Werkstatt, ein WC und eine Dusche mit kaltem Wasser gibt. „Von wann das Haus ist? Von 18-hundert-Keks“, sagt Bernd-Dieter, als er einen Aufkleber mit



Ein letztes Mal wird die Tür verschlossen.

Foto: Kay Müller

seinem Namen von einem kleinen Spind abknibbelt.

Als die Drosts 2003 das erste Mal auf Habel landen, gibt es viele verschiedene Vogelwarte. „Da kam mal einer für ein paar Tage, dann wieder jemand anderes für eine Woche und so weiter“, erzählt Bernd-Dieter. „Dementsprechend sah das hier auch aus,

weil sich nie jemand richtig verantwortlich gefühlt hat“, ergänzt seine Frau. Doch das ist bei dem Paar aus Hamburg, das jetzt in der Lüneburger Heide lebt, anders. „Wir haben das hier so behandelt als wäre es unser Eigentum.“ Bernd-Dieter hat einen Leitfaden angelegt, in dem mit Fotos alles über die Funktionsweise des Hauses steht. Er hat gestri-



Ein Kuss zum Abschied von der Hallig.

Foto: Kay Müller

chen, repariert, modernisiert und Jahr für Jahr den Belegungsplan der anderen Vogelwarte für Habel organisiert. Nach seiner Pensionierung im Jahr 2005 waren er und seine Frau immer zwischen sechs und neun Wochen pro Jahr auf Habel. „Wir haben immer im Frühjahr aufgeschlossen und im Herbst wieder zugesperrt“, sagt Bernd-Dieter. „Und ja, wir waren auch pingelig mit der Hallig“, gibt Helene zu.

Doch genau vor einem Jahr sitzen die beiden bei Kerzenschein im Wohnzimmer der Kate, als Helene den entscheidenden Satz sagt: „Ich glaube, es reicht.“ Bernd-Dieter ist zunächst überrascht, aber auch er sieht, dass das Leben für die beiden im Alter auf der Hallig beschwerlicher wird. „Was einem hier am meisten fehlt, ist die Bewegung“, sagt Helene, die zu Hause in der Lüneburger Heide gerne joggt. Auf Habel ist der Weg holprig, und es sind genau 1544 Meter, wenn man einmal um die Hallig herum will. Jetzt wollen die Drosts mehr Zeit haben, um mit ihrem Wohnmobil nach Marokko zu fahren – und Helene will auch noch nach Albanien.

Doch vorher machen sie noch eine Übergabe. Stefan Wolff ist hauptamtlicher Leiter der Regionalstelle Nordfriesland beim Verein Jordsand, der die landeseigene Hallig seit 1983 betreut. Geht es nach Bernd-Dieter und Helene soll Stefan sich in Zukunft um Habel kümmern. „Da finden wir auch noch jemand anders“, meint der 47-Jährige, der am frühen Morgen rund eine Stunde von Schlüttsiel durchs Watt nach Habel gelaufen ist. Nun hilft er geduldig, die Solarpaneele abzubauen, die im Haus für Licht und den Strom für Laptop und Handy sorgen. In die Abflüsse kippt er Frostschutzmittel, damit die Rohre nicht einfrieren – das überschüssige Süßwasser aus den großen Tanks unterm Dach des Hauses, die ein Schiff dreimal im Jahr befüllt, lässt er gemeinsam mit Bernd-Dieter ab. „Wir brauchen hier keinen Aussteiger oder jemanden, der einen speziellen Urlaubsort sucht“, sagt Wolff. Man müsse sich mit der Natur auskennen, die Einsamkeit tragen und eben organisieren können – auch wenn das manchmal schwierig sei. „Aber irgendwie kriegen wir das hin.“ Bis März hat er noch Zeit, Nachfolger für die Drosts zu finden.

Die sind mittlerweile bei den letzten Handgriffen auf der Hallig angekommen. Auf der Nordsee nähert sich Reiner Mommsen



Ankunft in Schlüttsiel: Reiner Mommsen, Helene und Bernd-Dieter Drost, Kay Müller und Stefan Wolff (vlnr).
Foto: Thomas Fritz

von Gröde mit seinem kleinen Boot, das die beiden zum Festland bringen wird. Bernd-Dieter holt die Nordfriesland-Fahne ein, die anzeigt, dass die Hallig besetzt ist. Er schließt die Fensterläden und als letzten Akt die Haustür. Dann gehen die beiden zügig zum Boot, kein letzter Rundgang mehr, nur noch der Blick zurück. „Es ist ein bisschen Wehmut dabei“, sagt Helene. „Aber es ist richtig so, aufzuhören, wenn man noch alles kann.“ Für sie ist eines klar: „Ich komme nicht mehr zurück nach Habel.“ So richtig werde er den Abschied erst in ein paar Jahren begreifen, sagt Bernd-Dieter. Obwohl. Er schaut Stefan Wolff an und sagt dann: „Wenn ihr mich nochmal als einfachen Vogelwart braucht, dann bin ich da.“

Kay Müller

Der Originalbeitrag ist in den Husumer Nachrichten vom 6.11.2018 erschienen. Nachdruck mit freundlicher Genehmigung des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlags.

„Silberner Austernfischer“ 2018 für Helene und Bernd-Dieter Drost

Nur wenige Tage nach ihrem Abschied von der Hallig Habel wurden Helene und Bernd-Dieter Drost auf der Gremiensitzung des Vereins Jordsand in Ahrensburg für ihren herausragenden Einsatz mit dem „Silbernen Austernfischer“ ausgezeichnet. Auf Bitte des Vereinsvorstands hat der ehemalige Vorsitzende Dr. Eckart Schrey die Laudation gehalten:

„Liebe Helene, lieber Bernd-Dieter, ihr habt nun tatsächlich eure Ankündi-

gung wahrgemacht und das Referentenamt für Hallig Habel abgegeben. So recht begreifbar – Habel ohne Helene und Bernd-Dieter – ist das für uns alle nicht. Aber so ganz unbeschwert sollt ihr nun doch nicht aus eurem Referentenamt herauskommen. Den Silbernen Austernfischer, den wir euch heute für eure langjährigen Verdienste auf der Hallig verleihen wollen, müsst ihr schon mit nach Hause nehmen.

Wenn man es salopp formuliert, könnte die Überschrift über diese kleine Laudatio lauten „Aus dem Knast zur Hallig“, man könnte auch sagen „Horizontenerweiterung beim Verein Jordsand“. Aber das muss man natürlich erklären.

Ihr beide habt euch seit 2003 um die Hallig Habel gekümmert, das Referentenamt übernommen und perfekt ausgefüllt. Zuvor warst du, lieber Bernd-Dieter, Schul- und Posaunenchorleiter in „Santa Fu“, der bekanntesten Hamburger Strafanstalt. Auch hier mit großem Erfolg, sonst hättest du nicht lebenslänglich bekommen. Oder jedenfalls bis zur Rente.

Eindrucksvoll war von Anfang an euer bemerkenswertes Organisationstalent, mit dem ihr die Hallig versorgt und in Schuss gehalten habt. Aber auch das ist erklärlich: Helene ist gelernte Verwaltungsangestellte.

Sofort gab es Arbeits- und Belegungspläne sowie Rundmails, die alle Freiwilligen auf den neuesten Stand brachten und für den Halligeinsatz vorbereiteten. Parallel zum Drostschen Wirken entstand dann an der

Küste neben den einheimischen Halligglüd und Insulanern die Gruppe der „Habelianer“, ein Begriff, den es im deutschen Sprachgebrauch bisher nicht gegeben hatte. Diese Wortschöpfung verdeutlicht sehr schön, was die Referententätigkeit von euch beiden ausgemacht hat: eine gute Netzwerk-Arbeit nach innen und außen und ein Sich-Kümmern um alle Notwendigkeiten und den Gruppenzusammenhalt. Schmackhafte Austernrezepte von Helene haben – so hört man – republikweite Anerkennung gefunden. Und die von euch in Absprache mit der Nationalparkverwaltung initiierten Renaturierungsmaßnahmen werden zukünftig hoffentlich auch die Seevögel zu würdigen wissen und nach ihrer Rückkehr aus dem Winterquartier vermehrt auf die Hallig locken.

Und auch ihr seid wohl schon immer Reisevögel gewesen, die Habel-Betreuung von eurem Wohnsitz in der Lüneburger Heide aus wäre sonst nicht möglich gewesen. Aber es ging auch über viele Jahre noch weiter bis nach Sibirien oder Marokko. In Mittelsibirien habt ihr ein Kinderheim unterstützt und seid dafür vom niedersächsischen Ministerpräsidenten für vorbildliches ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet worden. Und bei euren Urlaubsfahrten nach Nordafrika seid ihr auch immer rappellvoll bepackt zu Hause losgefahren, um Menschen zu unterstützen. Auch in Marokko ist ein neuer Begriff geprägt worden: „La Gazelle“ für Helene. Ob sich das nur auf die Joggerin bezog oder auch auf die Leichtigkeit beim Freundefinden?

Liebe Helene, lieber Bernd-Dieter, der Verein Jordsand bedankt sich bei euch für 15 Jahre herausragende und treue Arbeit auf Hallig Habel. Die Hallig mit ihren Vögeln und das alte Friesenhaus präsentieren sich in einem hervorragenden Zustand, die Nachbarn von Gröde und nicht zuletzt eure Habelianer werden euch vermissen. Wir sind stolz auf euch und wünschen euch alles Gute für einen zufriedenen und erfüllten Ruhestand. Den gibt es doch jetzt, oder etwa nicht?“

Zum Abschied eine Überraschung

Und wenige Tage vor ihrem letzten Habelbesuch wurden Helene und Bernd-Dieter Drost von „ihren Habelianern“ verabschiedet. Bernd-Dieter erzählt selbst davon:

„Nun haben wir wie geplant die Habel-Saison beendet – und gleichzeitig nach 15 Jahren unser Engagement als Hallig-Verant-



Verleihung des Silbernen Austernfischers: Mathias Vaagt, Helene und Bernd-Dieter Drost, Eckart Schrey (vlnr).
Foto: Thomas Fritz

wortliche abgegeben. Mit Stefan Wolff steht zunächst ein Nachfolger bereit, worüber wir sehr froh sind. ABER: Es wird dringend jemand gesucht (oder auch zwei), um Stefan tatkräftig und mit festgelegtem Aufgabenbereich zu unterstützen! Wer sich angesprochen fühlt, möge sich melden bei: stefan.wolff@jordsand.de

Jetzt müssen wir aber unbedingt von einem großartigen Ereignis berichten: Vor vielen Wochen rief Vogelwärterin Petra aus Bielefeld an und wollte gerne Helene sprechen. Nach dem Telefonat sagte Helene lediglich, Petra habe gefragt, ob wir am 27.10. zu Hause seien, sie wolle gegen 11 Uhr mal vorbeikommen.

Als ich am 25. oder 26. Helene noch mal nach Einzelheiten der Verabredung fragte, sagte sie lediglich, wenn Petra sich nicht mehr meldet, kommt sie. Na gut. Am Samstag, 27.10., wunderte ich mich zwar ein we-

nig, als sie mir ein gutes Hemd und einen Pullover rauslegte (Nur weil Petra kommt?), nahm ihre Anweisung entgegen, bitte unbedingt pünktlich vom Markt und Krankenbesuch mit Trompete zurück zu sein. Bisschen komisch fand ich, dass nach meiner Rückkehr Helene auch fein angezogen war – und gar keinen Reim konnte ich mir daraus machen, als Petra und Ehemann angefahren kamen, ebenfalls „in gut“. Nein, keiner habe Geburtstag, auch kein Hochzeitstag, ich sollte jetzt einsteigen, es gäbe eine Überraschung für mich.

Als wir im nahe gelegenen „Hotel Kaiserhof“ plötzlich in einem Raum mit gedecktem Tisch, aufgebautem Brunch und ganz vielen Leuten standen, dauerte es eine Sekunde, ehe das Gehirn verstand, was die Augen ihm meldeten: Es waren alles unsere Habelianer, unsere treuen Vogelwärter, und ich konnte (und wollte) meine Tränen nicht zurückhalten! Das Treffen hatte die „Biele-



So schön konnte das Halligleben sein: Abendbrot im Juli 2013 auf Habel.

Foto: Archiv Verein Jordsand

felder Zelle“ organisiert als „Dankeschön-Abschluss“ unserer Referenten-Tätigkeit, und Helene hatte absolut dicht gehalten. Ich brauchte eine Weile, um mich zu fangen und konnte nur staunen und war ergriffen, wieviel Zeit und Mühe die Organisatoren aufgewendet hatten, um die Habelianer aus Nah und Fern nach Munster einzuladen: Es waren 21 (fast der gesamte Freiwilligen-Pool), die aus dem gesamten norddeutschen Raum incl. Berlin angereist waren und keine Mühe gescheut hatten, mit uns zu feiern (Stau, Bundesbahn...).

Dieser Tag, verfeinert durch gutes Essen, angereichert durch viele Gespräche, gekrönt durch schöne Geschenke und ein Habel-Lied hat uns deutlich die persönliche Zuneigung „unserer“ Habelianer gezeigt und die Wert-



Helene und Bernd-Dieter im Kreise ihrer Habelianer.

Foto: Archiv Thomas Fritz

schätzung unserer Arbeit für die Hallig Habel. Darüber sind wir glücklich. Bei so vielen ein-

satzbereiten Leuten ist uns um Habels Zukunft nicht bange!“

34. Deutscher Naturschutztag in Kiel

Vom 25. bis 29. September 2018 fand in der Christian-Albrecht-Universität in Kiel unter dem Motto „Klarer Kurs – Naturschutz“ der 34. Naturschutztag statt. Veranstalter war der BBN (Bundesverband beruflicher Naturschutz e.V.). Mit über 1.600 Teilnehmern erreichte die Veranstaltung die bisher größte Teilnehmerzahl. Sehr erfreulich war dabei die beachtliche Anzahl insbesondere jüngerer Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die ein informatives Angebot zum Thema Naturschutz in der ganzen Breite nutzten. Neben dem Vortragsprogramm gab es im Foyer eine Ausstellung mit zahlreichen Informationsständen. Auch der Verein Jordsand war in Kooperation mit der Schutzstation Wattenmeer an einem Gemeinschaftsstand präsent und informierte die Besucher. Unser 111-jähriges Bestehen des Vereins Jordsand war vielfach Anlass zu ausführlichen Gesprächen. Viele Besucher erinnerten sich an Gemeinsamkeiten in der vergangenen Zeit.

Neben einzelnen Plenumsvorträgen und der notwendigen Mitgliederversammlung des BBN (der Verein Jordsand ist langjähriges Mitglied) gab es neun parallele Fachveranstaltungen, jeweils mit entsprechenden Vorträgen.

- Themenbereiche im Einzelnen waren:
- Aufgaben des Naturschutzes im Meer und an den Küsten
 - Meere und ihre Nutzungen
 - Grünlandverluste und Insektensterben
 - Gebiets- und Artenschutz
 - Gesellschaftliche Herausforderungen



Johnny Waller und Harald Förster von der Schutzstation Wattenmeer sowie Ina Brüning und Mathias Vaagt vom Verein Jordsand auf dem Naturschutztag in Kiel (vlnr).

Foto: Hans-Ulrich Rösner

- Planungspraxis/Stadtnatur
- Ökonomische Fragen/Rechtsfragen
- Junges Forum mit DNT-Lotsen

Mit Interesse kann das Erscheinen des Jahrbuches für Naturschutz des BBN erwartet werden, in dem jeweils die Beiträge für eine breite Leserschaft dokumentiert werden.

Die Teilnehmer verabschiedeten zum Abschluss eine sog. „Kieler Erklärung zum Naturschutz“, die unserer Gesellschaft die ak-

tuellen Probleme im Naturschutz und klare Hinweise zu deren Lösung aufzeigt.

In sechs Punkten sind die Forderungen zusammengefasst:

1. Marine Lebensräume und Lebensgemeinschaften nachhaltig schützen
2. Marine Umwelt nachhaltig nutzen
3. Vermüllung der Meere stoppen und militärische Altlasten beseitigen
4. Einträge von Nähr- und Schadstoffen erheblich reduzieren
5. Negative Auswirkungen der Energiegewinnung begrenzen
6. Administration und rechtliche Regelungen wirksamer machen.

Der komplette Text der Kieler Erklärung kann im Internet von der Webseite des BBN e.V. heruntergeladen werden.



ne · Termine · Termine · Termine · Termine · Termi

111 Jahre Jordsand: Feiern Sie mit!

Hier finden Sie unsere extra Veranstaltungstermine für Januar bis März 2019. Alle Veranstaltungen sind, wenn nicht anders angegeben, kostenlos und ohne Anmeldung zu besuchen. Bei jeder 111 Jahre-Sonderveranstaltung erhalten Sie eine unserer selbstdesignten Postkarten, handsigniert von unseren Vogelwarten. Ein ganz besonderes Souvenir – sammeln Sie sich durch unsere Schutzgebiete! Für weitere Veranstaltungen informieren Sie sich bitte im Internet oder direkt in den Schutzgebieten. (Änderungen vorbehalten)

Freitag, 22.2.2019, 15 bis 16 Uhr, Haus der Natur, Ahrensburg

Nistkasten bauen für Groß und Klein – Bauen Sie und Ihre Kinder mit uns einen geeigneten Nistkasten für Ihren Garten. So ein Nistkasten bietet viele Vorteile für heimische Vögel. Natürliche Nistplätze werden gerade in Städten weniger, daher ist es sinnvoll, mit selbst gebauten Nisthilfen das Wohnungsangebot für die Vögel im eigenen Garten zu erweitern. Auch im Winter nutzen viele Vogelarten Die Nistkästen als warmes Winterquartier.

Treffpunkt: Haus der Natur,
Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg
Preis: 15 € pro Nistkasten. Anmeldung unter hdn@jordsand.de oder Telefon 04102-32656.

Freitag, 1.3.2019, 11 bis 17 Uhr, Haus der Natur, Ahrensburg

Rund ums Ei – An diesem Tag dreht sich bei uns alles um das Ei. In der Zeit von 11-17 Uhr können Kinder Eier mit Naturfarben bemalen, Sie erfahren Wissenswertes zum Thema Ei. Ein Blick in unser großes Vogelbruthaus darf da auch nicht fehlen, und Kinder können versuchen, wie die Vögel ein Nest zu bauen.
Treffpunkt: Haus der Natur,
Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg.



Winterstürme richten auf der Amrum-Odde regelmäßig Schäden an.

Foto: Dieter Kalisch

März/April 2019, ganztägig, Amrum Odde

Arbeitseinsätze im Vogelschutzgebiet – Jedes Frühjahr muss das Naturschutzgebiet wieder auf Vordermann gebracht werden. Packen Sie für einige Stunden bei uns mit an. Dabei erleben Sie nicht nur einzigartige Natur hautnah, sondern tun für sich und die

Natur Gutes, indem Sie Sturmschäden beseitigen, Wege instand setzen und den Strand von Müll befreien.

Treffpunkt: Vogelwarthaus, Amrum Odde.
Weitere Informationen und Anmeldung unter www.jordsand.de oder Telefon 04682-2332.

Einladung zur Mitgliederversammlung am 23. März 2019

Am Sonnabend, dem 23. März 2019, findet die kommende ordentliche Mitgliederversammlung des Vereins Jordsand statt. Hierzu laden wir herzlich ein. Die Veranstaltung beginnt um 11:00 Uhr und findet statt im Haus der Natur, Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg.

Folgende Tagesordnung ist vorgesehen:

1. Begrüßung, Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung und Beschlussfähigkeit
2. Bericht des Vorstands mit Kassenbericht
3. Bericht des Beirats
4. Bericht der Referenten

5. Bericht der Naturschutzstiftung Jordsand
6. Bericht der Kassenprüfer zum Jahresabschluss 2018
7. Genehmigung des Jahresabschlusses 2018
8. Entlastung des Vorstands
9. Vorlage des Haushaltsplans 2019
10. Wahl von Vorstandsmitgliedern
11. Wahl von Beiratsmitgliedern
12. Wahl der Kassenprüfer
13. Verschiedenes

Weitere Vorschläge zur Tagesordnung sind satzungsgemäß spätestens drei Wochen vor dem Termin der Mitgliederversammlung

schriftlich beim Vorstand einzureichen. Die endgültige Tagesordnung wird eine Woche vor dem Versammlungstermin auf unserer Homepage veröffentlicht oder auf Anfrage per Post zugestellt.

ne · Termine · Termine · Termine · Termine · Termine

Programm der öffentlichen Vortragsreihe im Haus der Natur 2019

Wir freuen uns, Sie auch in der zweiten Hälfte unseres Winter-Vortragsprogramms zu spannenden Vorträgen im Haus der Natur in Ahrensburg begrüßen zu können. Unser Dank geht an die Sparkassen-Kulturstiftung für ihre Förderung.

Donnerstag, 17.1.2019
Uganda, die Perle Afrikas – Arbeit, Alltag & Reise
 Carl Venzmer

Donnerstag, 24.1.2019
**Elbinsel Schwarztonnensand
 Entwicklung und Artenreichtum**
 Gert Dahms und Reiner Jochims

Donnerstag, 31.1.2019
Die Wintervogelwelt Israels
 Felix Timmermann

Donnerstag, 7.2.2019
Wildbienen – Vielfalt der Arten, Vielfalt der Ansprüche
 Manuel Pützstück, Deutsche Wildtier Stiftung

Donnerstag, 14.2.2019
Vernissage und Kurzfilme der Fotofreunde – Phantastische Natur
 Fotofreunde des Verein Jordsand

Stiftungen der Sparkasse Holstein
 Sparkassen-Kulturstiftung Stormarn



Donnerstag, 21.02.2019
Eiderenten in der deutschen Nord- und Ostsee – Bestandsentwicklung, Raumnutzung und Konflikte mit menschlichen Aktivitäten
 Dr. Nele Markones und M. Sc. & Dipl.-Pol. Katharina Fließbach

Donnerstag, 28.02.2019
Schleswig-Holsteins Ostseeküste – Ein Seebäderballett
 Wolf & Gabriele Leichsenring

Der Beginn ist jeweils um 19:30 Uhr, die Adresse des Veranstaltungsortes: Haus der Natur, Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg

Buchbesprechung

Ulrich Köppen & Martin Görner (Hrsg.)

Vogelwarte Hiddensee – Acht Jahrzehnte Vogelforschung in Deutschland

Selbstverlag Jena, 2018
 288 Seiten; 19,50 Euro

Bezug über Arbeitsgruppe Artenschutz Thüringen e.V., Thymianweg 25, 07745 Jena, ag-artenschutz@freenet.de oder Christ-Media, media-natur.com

Im Selbstverlag und mit einer Auflage von nur 600 Exemplaren haben Ulrich Köppen (Jordsand-Beiratsmitglied) und Martin Görner in diesem Jahr ein Buch über die Geschichte der Vogelwarte Hiddensee herausgebracht. Auf fast 300 Seiten beschreiben der ehemalige Leiter der Beringungszentrale Köppen und der ehemalige Institutsleiter Axel Siefke ausführlich und detailreich die auf Betreiben von Prof. Dr. Erich Leick erfolgte Gründung der Vogelwarte 1936, ihre Vorgeschichte auf der Insel Hiddensee mit der Unterschutzstellung der heute vom Verein Jordsand betreuten Fährinsel und ihren Werdegang in der DDR. Die von Radolfzell und Helgoland zunächst kritisch beäugte Einrichtung durfte erst ab 1964 mit eigenen Hiddensee-Ringen arbeiten. Von nun an erfuhren Menschen



auf allen Kontinenten durch gefiederte Botschafter von der Existenz der kleinen Ostseeinsel und den dort tätigen Ornithologen. Die Vogelwarte war damit unter den auf der Insel Hiddensee angesiedelten wissenschaftlichen Einrichtungen die einzige mit weltweitem Aktionskreis. Im gleichen Jahr kam ihr die Aufgabe als „Zentralstelle für Seevogelschutz in der DDR“ zu, aus der die heutige AG Küstenvogelschutz

Mecklenburg-Vorpommern hervorgegangen ist. In einem weiten historischen Bogen, der vom Kaiserreich bis zum wiedervereinigten Deutschland des Jahres 2015 reicht, werden die auf Hiddensee engagierten Ornithologen, ihre Ideen, ihr Wirken und ihre wichtigsten Arbeitsergebnisse vorgestellt u.a. zur Populationsökologie und Molekulargenetik von Vögeln bzw. zur Rastökologie von Limikolen an der deutschen Ostseeküste. Größeren Raum nimmt die Darstellung von Geschichte und Aktivitäten der Beringungszentrale Hiddensee ein, in der das entsprechende Engagement des Vereins Jordsand auf der Greifswalder Oie seit 1994 natürlich nicht fehlt: „Seither wird dieser Fangplatz sehr kontinuierlich und mit sehr hohen Ansprüchen an die Qualität der Datenerhebung betrieben.“ Das Buch bietet eine umfangreiche Darstellung deutscher Forschungsgeschichte, die den interessierten Leser zur Vertiefung einlädt.

Sebastian Conradt

JORDSAND aktuell

Der Verein Jordsand als Erbe

Der Seevogel- und Naturschutz in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Niedersachsen ist seit 1907 Grundlage für unsere Arbeit in den Schutzgebieten, wir können uns seit 111 Jahren auf Ehrenamtler, Festangestellte und Freiwillige verlassen, die im Namen des Vereins Jordsand in den Schutzgebieten aktiv sind. Unerslässlich ist für einen Verein die Unterstützung durch Spender, egal ob es um spendete Zeit oder Geld geht. Eine Möglichkeit die Arbeit des Vereins Jordsand zu unterstützen, ist eine Erbschaft im Sinne des Seevogel- und Naturschutzes an den Verein Jordsand zu verfügen.

In Deutschland wird das Erbe durch das Bürgerliche Gesetzbuch geregelt, die Erbfol-

ge wird demnach über bestehende Verwandtschaftsbeziehungen geregelt. Im Normalfall bedenkt der Mensch vorher seine Lieben, also Freunde und oder Familie in seinem Testament. Natürlich können auch gemeinnützige Organisationen in einem Testament berücksichtigt werden, im Laufe der Jahre wurde der Verein Jordsand durch zahlreiche Erbschaften bedacht und ist dankbar für jede Einzelne! Mit Hilfe von Erbschaften können der laufende Betrieb, aber auch Sonderanschaffungen finanziert werden.

Wenn Sie sich mit dem Gedanken tragen, den Verein Jordsand durch eine Erbschaft zu unterstützen – ganz gleich ob zweckgebunden oder zur freien Verwendung – gibt es verschiedene Möglichkeiten, über

die wir Sie gerne in einem persönlichen Gespräch informieren. Bitte wenden Sie sich an unsere Geschäftsführerin Ina Brüning unter Telefon: 04102 – 200332 oder E-Mail: ina.bruening@jordsand.de

Mitgliedsbeiträge

Zur Erinnerung: Die Mitgliedsbeiträge wurden durch das Votum der diesjährigen Mitgliederversammlung mit Wirkung ab 2019 erhöht. Im nächsten Jahr werden daher für Einzelmitgliedschaften 55 Euro eingezogen, Familien zahlen 80 Euro. Auch eine Fördermitgliedschaft im Verein Jordsand ist nun für 1000 Euro pro Jahr möglich.

*Der Vorstand und die Mitarbeiter des Vereins Jordsand
sowie die Redaktion der SEEVÖGEL
wünschen Ihnen allen geruhsame Weihnachtstage
und ein glückliches Neues Jahr 2019!*

Beitrittserklärung zum Verein Jordsand e. V.

Hiermit erkläre ich ab _____ meinen Beitritt als Mitglied im Verein Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e. V., Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg:

Nachname:		Vorname:	
Geb.-Datum:		Straße:	
Postleitzahl:		Ort:	
Telefon:		E-Mail:	

Zutreffendes bitte ankreuzen:

- Einzelmitgliedschaft 55,00 Euro/Jahr
 Familienmitgliedschaft 80,00 Euro/Jahr mit:

Nachname, Vorname _____ Geb.-Datum _____

Nachname, Vorname _____ Geb.-Datum _____

Nachname, Vorname _____ Geb.-Datum _____

- Fördermitgliedschaft 1.000,00 Euro/Jahr

Datum, Ort

Unterschrift des Mitgliedes

ges. Vertreter bei Minderjährigen

Ich bin bereit, einen jährlichen Beitrag von _____ € zu zahlen,
mindestens den entsprechenden Mitgliedsbeitrag.

Ein Formular für das SEPA-Lastschriftmandat zum Beitragseinzug erhalten Sie per Post.

Impressum

Herausgeber

Verein Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.
Verantwortlich i.S.d. Pressegesetzes:
Mathias Vaagt
c/o Verein Jordsand, Haus der Natur,
Bornkampsweg 35
22926 Ahrensburg

Chefredaktion

Sebastian Conradt
E-Mail: sebastian.conradt@jordsand.de

Redaktion

Dr. Rebecca Ballstaedt, Dr. Veit Hennig, Harro H. Müller
E-Mail: redaktion@jordsand.de

Manuskripttrichtlinien
siehe Homepage

Internationale Standard Serial Number ISSN 0722-2947
Auflage 3.000 Stück

Druck

Möller Druck und Verlag GmbH
Zeppelinstraße 6, 16356 Ahrensfelde OT Blumberg

Diese Zeitschrift ist auf umweltverträglich hergestelltem
Papier gedruckt.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen die Meinung des
Verfassers, nicht unbedingt die der Redaktion dar.

Rezensionsexemplare von Büchern oder Zeitschriften
bitten wir an die Chefredaktion zu senden.

Der Bezugspreis für diese Zeitschrift ist im Mitgliedsbeitrag
(derzeit mindestens 48 EURO) enthalten.

Vorstand des Vereins Jordsand

1. Vorsitzender
Mathias Vaagt
E-Mail: mathias.vaagt@jordsand.de

2. Vorsitzende
Dr. Steffen Gruber
E-Mail: steffen.gruber@jordsand.de

Kassenführer
Harald Kramp
Saseler Chaussee 90
22591 Hamburg
E-Mail: harald.kramp@jordsand.de

Schriftführer
Jens Umland
E-Mail: jens.umland@jordsand.de

Beisitzer:
Dr. Sebastian Schmidt
Dorfstraße 15
17498 Groß Karrendorf
E-Mail: sebastian.schmidt@jordsand.de

Thomas Fritz
E-Mail: thomas.fritz@jordsand.de

Geschäftsstelle

Verein Jordsand e.V.
Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg
Tel. (0 41 02) 3 26 56
Fax: (0 41 02) 3 19 83
Homepage: www.jordsand.de
E-Mail: info@jordsand.de

Geschäftsführerin

Ina Brüning
Tel. (0 41 02) 200 332
E-Mail: ina.bruening@jordsand.de

Regionalstelle Nordfriesland
Stefan Wolff
E-Mail: stefan.wolff@jordsand.de

Regionalstelle Vorpommern
Dr. Sebastian Schmidt
E-Mail: sebastian.schmidt@jordsand.de

Bankverbindungen:
Sparkasse Holstein
IBAN: DE94 2135 2240 0090 0206 70
BIC: NOLADE21HOL

Postbank Hamburg
IBAN: DE84 2001 0020 0003 6782 07
BIC: PBNKDEFF

Spenden für den Verein Jordsand
können laut Freistellungsbescheid des
Finanzamtes Stormarn vom
25.09.2013 steuerlich abgesetzt
werden.

ClimatePartner^o
klimaneutral

Druck | ID: 10389-1311-1012

FSC
Logo

☰ Verein Jordsand – hier sind wir aktiv.



HAUS DER NATUR Geschäftsstelle Verein Jordsand
Bornkampsweg 35, 22926 Ahrensburg
Tel.: 04102-32656 | info@jordsand.de

HUSUM Regionalstelle Nordfriesland
Hafenstraße 3, 25813 Husum
Tel.: 04841-668535

GREIFSWALD Regionalstelle Vorpommern
Ellernholzstraße 1-3, 17489 Greifswald
Tel.: 04102-32656

Helgoland Außenstelle Helgoland
Hummerbude 35, 27498 Helgoland
Tel.: 04725-7787

Nationalpark Hamburgisches Wattenmeer
Außenstelle Hamburgisches Wattenmeer
Nationalpark-Haus Neuwerk, 27499 Hamburg - Insel Neuwerk
Tel.: 04721-395349




Greifswalder Oie Außenstelle Greifswalder Oie
Inselhof, 17440 Greifswalder Oie
Tel.: 038371-21678

- Betreuungsgebiete
- Betreuungsgebiete mit Info-Zentrum

Engagieren Sie sich mit uns für den Naturschutz, werden Sie Mitglied und/oder helfen Sie mit Ihrer Spende:

Verein Jordsand e.V.
IBAN: DE94 2135 2240 0090 0206 70
BIC: NOLADE21HOL

www.jordsand.de

-  facebook.com/VereinJordsand
-  instagram.com/VereinJordsand
-  twitter.com/VereinJordsand



VEREIN JORDSAND